Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 10. **Bromberg, Freitag den 13. Januar 1928.** **52. Jahrg.**

Vor dem panamerikanischen Kongreß.

Von **C. A. Bratter.**

Am 16. d. M. tritt in Havana **der sechste Panamerikanische Kongreß** zusammen, dem in Washington erhebliche Bedeutung beigemessen wird. Diese Bewertung kommt schon äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß Präsident Coolidge beschlossen hat, sich in Person nach Havana zu begeben, um dort eine Ansprache an die Abordnungen Nord-, Süd- und Mittelamerikas zu halten. Die überraschende Wirkung, die diese Ankündigung in der ganzen westlichen Hemisphäre auslöste, ist begreiflich. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der eine viertägige, in dieser Jahreszeit sehr beschwerliche Reise nicht scheut, um eine einzige Ansprache in Havana zu halten und sich nicht länger als unbedingt nötig dort aufzuhalten (er will schon am darauffolgenden Tage die Rückfahrt antreten), — das ist sicherlich ein ganz außergewöhnlicher Vorfall. Diesem Entschluß müssen sehr gewichtige politische Absichten zugrunde liegen. Ferner: es ist eine unverbrüchliche amerikanische Tradition, daß kein Präsident das Gebiet der Vereinigten Staaten verläßt. Wenn Coolidge nun doch nach Havana reist, so ist die imperialistische Schlußfolgerung unvermeidlich: dann liegt eben Kuba nicht außerhalb der Vereinigten Staaten. . . .

Warum die große Wichtigkeit, die Washington der Panamerikanischen Konferenz in Havana beimißt? Warum ist die Abordnung der Vereinigten Staaten aus lauter Prominenten zusammengesetzt — eine brillante Abordnung wie nie zuvor? Man denke: an ihrer Spitze steht kein Geringerer als Charles Evans Hughes, der frühere Gouverneur des Staates Newyork, dann Vorsitzender des Obersten Bundesgerichts, 1916 (beinahe siegreicher) Präsidentschaftskandidat, dann Minister des Auswärtigen. Andere Mitglieder der Abordnung sind der frühere Botschafter in Italien Fletcher; der frühere langjährige, hochangesehene demokratische Senator Oscar Underwood aus Alabama, der zu den „presidential possibilities" gehörte; der jetzige Botschafter in Mexiko Dwight Morrow; Ray Lyman Wilbur, Bruder des Marineministers, Präsident der Leland Stanford-Universität; Dr. Rowe, Generaldirektor der „Pan-American Union", sowie zwei Rechtsanwälte von Ruf.

Es gehört kein sonderlicher Scharfblick dazu, die Ursache dieses ganz außergewöhnlichen Aufwandes zu erraten. Präsident Coolidge will sich einen guten, ja, einen effektvollen Abgang verschaffen. Seine auswärtige Politik ist, soweit sie Mittel- und Südamerika betrifft, ein einziger großer Mißerfolg gewesen. Unter Coolidge hat sich das Mißtrauen der lateinischen Republiken gegen den „großen Bruder" im Norden in einer Weise verschärft, die selbst im republikanischen Lager erhebliche Besorgnisse hervorgerufen hat. Nicht nur Mißtrauen, sondern eine offen zur Schau getragene Abneigung: „Mittel- und Südamerika", so berichtete der Gesandte in Peru, Poindexter, vor einiger Zeit nach Washington, „sind eine große Brutstätte (hotbed) des Mißvergnügens und der Propaganda gegen die Vereinigten Staaten." Horace Knowles, ein seit vielen Jahren tätiger Diplomat, der die drei Amerika ausgezeichnet kennt, hat die Politik des Präsidenten und seines greisenhaften Staatssekretärs einer vernichtenden Kritik unterzogen. Die beiden Beispiele müssen hier genügen — sie genügen auch tatsächlich, weil sie typische Urteile sind, und weil die Tatsachen den beiden Diplomaten recht geben.

Wenn die sechste Panamerikanische Konferenz unter solchen Umständen zusammentritt, ist für die Vereinigten Staaten nichts Gutes zu erwarten. Man mußte zunächst auf sehr unangenehme Auseinandersetzungen mit Mexiko gefaßt sein. Mit Mexiko an sich und mit Mexiko, dem Wortführer (wenngleich ohne Mandat) für ganz Latein-Amerika, in erster Linie für Nicaragua. Dann sind mit Bestimmtheit sehr unbequeme direkte Fragen und Angriffe wegen des Vorgehens der Vereinigten Staaten in Nicaragua zu gewärtigen. Die mittel- und südamerikanischen Staaten sind bis zum Rande geladen gegen die Art, wie man in Washington militärisch und finanziell Nicaragua zu einem Vasallenstaate der nordamerikanischen Union macht. Und nicht zuletzt die offene Auflehnung der Lateiner gegen die Monroedoktrin und deren eigenmächtige Auslegung und Handhabung durch die Nordamerikaner. Die sechste Panamerikanische Konferenz drohte sich zu einer höchst unangenehmen Kundgebung gegen die Vereinigten Staaten zu gestalten — nicht zu vergessen den unermeßlichen Schaden, den das nordamerikanische Geschäft in den lateinischen Ländern erleiden würde, wenn diese unbesänftigt aus der Konferenz hervorgehen sollten. Haben sich doch schon seit einiger Zeit in jenen Ländern Bestrebungen gezeigt, große Aufträge anderswohin zu vergeben, und — die Konkurrenz liegt auf der Lauer.

Man war in Washington klug genug, diese Gefahren zu erkennen und sich um eine „günstigere Atmosphäre" zu bemühen. Was Mexiko betrifft, so scheint dies wenigstens für den Augenblick gelungen zu sein. Der neue Botschafter Morrow hat erreicht, daß das mexikanische Petroleumgesetz vom 1. Mai 1917, das die amerikanischen Besitztitel an mexikanischen Ölländereien in bloße Pachtungen verwandelte, zurückgezogen wird. (Die Sache steht gegenwärtig so, daß das Oberste Bundesgericht von Mexiko das erwähnte Gesetz, bzw. die in Rede stehenden Paragraphen, als verfassungswidrig erklärt hat und daß dem mexikanischen Unterhaus ein Gesetzentwurf vorliegt, der die formelle Aufhebung jener Paragraphen verfügt.) Ferner wurde der Champinon-Flieger Lindbergh bemüht, der mit seinem Flugzeug seit einigen Wochen eine „mission of good will", eine Art Friedensmission, in Mexiko und Mittelamerika vollzieht. Er ist in Mexiko und in den mittelamerikanischen Ländern, die er bisher berührt hat, tatsächlich wie ein „Missionar des Wohlwollens" empfangen worden. Und außerdem hat man sogar den Einfall gehabt, den amerikanischen Humoristen Will Rogers nach Mexiko zu schicken, dessen mehr urwüchsiger als geschliffener Scherz dem mexikanischen Präsidenten solches Vergnügen bereitete, daß er ihn mit auf eine große Reise nahm. So haben diese „drei Botschafter der Vereinigten Staaten" es anscheinend tatsächlich zuwege gebracht, eine für Havana bessere Stimmung zu erzeugen, wenigstens was Mexiko und — heute noch weniger sichtbar — Mittelamerika betrifft.

Kommt die Sache mit Nicaragua. Dort stehen neue Präsidentenwahlen bevor. Die Vereinigten Staaten haben, wie man weiß, bisher energisch (für den Geschmack der übrigen Länder zu energisch) den gefügigen konservativen Präsidenten Adolfo Diaz gegen den Liberalen Sacaza unterstützt. In den Kämpfen, die die Anhänger dieser beiden gegeneinander führten, sind amerikanische Marinetruppen, mit den modernsten Kriegswerkzeugen ausgerüstet, für die Sache Diaz' eingetreten. Dem Bürgerkriege sollte eine Vereinbarung, die Ende April 1927 zwischen Vertretern der beiden Parteien getroffen wurde — der frühere mexikanische Kriegsminister Stimson hatte die Vermittelung übernommen — ein Ende bereiten. Ein Artikel dieser Vereinbarung besagt, daß die bevorstehenden Präsidentenwahlen unter der Aufsicht amerikanischer Truppen stattfinden sollen. Man glaubte allgemein, daß diese Kontrolle den Konservativen zugute kommen würde; man ist aber in Washington anderen Sinnes geworden und hat einem liberalen Führer, dem General Mocada, freien Spielraum für seine Erwerbung um das Präsidentenamt zugesagt. Bei einem Besuche, den der General Moncada vor kurzem in Washington dem Staatssekretär gemacht hat, ist dieser Pakt zustandegekommen: ein kluger Schritt, der nur die Wirkung haben konnte, das scharf kritisierte Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen.

So hatte Washington sich redlich Mühe gegeben, seine Kritiker in Havana zu entwaffnen, noch ehe die Konferenz zusammentrat. Nun treten die schweren Kämpfe im nördlichen Nicaragua, der Angriff des „Banditenhäuptlings" Sandino auf die amerikanischen Marinetruppen störend dazwischen. Die Vereinigten Staaten schickten weitere 1000 Mann dorthin, wodurch sich die amerikanische Truppenmacht in Nicaragua auf die stattliche Ziffer 2400 erhöht. Es handelt sich um einen anscheinend gut vorbereiteten Guerillakrieg Sandinos, durch den die militärischen Behörden der Union völlig überrascht wurden. Man befürchtet in den Vereinigten Staaten eine Wiederholung der Kämpfe gegen Aguinaldo auf den Philippinen, die nach dem amerikanisch-spanischen Kriege 1898 einsetzten, zwei Jahre lang dauerten, und in denen die amerikanischen Truppen über hundert Gefechte zu bestehen hatten. Die gänzlich unerwartete militärische Aktion in Nicaragua hat in den Vereinigten Staaten zu schärfsten Angriffen gegen die militärischen Stellen, die auf dergleichen nicht vorbereitet waren, und erneut gegen die ganze Nicaragua-Politik des Präsidenten und des Staatssekretärs geführt. Welchen Einfluß sie auf die Stimmung in Havana haben mag, wird sich bald herausstellen. In Washington ahnt man nichts Gutes.

*

Das amerikanische Flottenbau-Programm.

Washington, 12. Januar. (Eigene Meldung.) Der Marine-Staatssekretär legte gestern der Kommission das Flottenbau-Programm der amerikanischen Regierung vor. Die Baukosten sollen 800 Millionen Dollar betragen. Im Laufe von fünf Jahren sollen gebaut werden: 25 Kreuzer von 10 000 Tonnen, 33 Unterseeboote, 9 Torpedoboote und 5 Zeppeline.

Der Papst gegen den Weltprotestantismus.

Papst Pius XI. hat eine Aufsehen erregende Enzyklika erlassen, die sich **gegen die Einheitsbewegung im Innern christlicher Kirchen wendet.** Gemeint sind die Tendenzen gewisser Elemente der englischen Hochkirche, die vorschlagen, daß jede Konfession alle unwichtigen Dogmen zurückstellen solle, und daß auf der Grundlage der wichtigsten christlichen Grundlehren ein Weltchristentum errichtet werde. Papst Pius erklärt in den energischsten Worten, daß es keine wichtigen und unwichtigen Dogmen gebe, **und daß nur die römische Kirche über die vollständige Wahrheit verfüge.** Solche Bestrebungen, wie sie von England ausgehen, führten zum Indifferentismus und seien zu verwerfen.

Das Echo, das diese an die Zeiten Pius X. erinnernde Enzyklika im Lager des Weltprotestantismus finden wird, meldet sich zuerst in dem namentlich erwähnten England selbst. In der englischen Presse wird betont, daß diese Einmischung in innerenglische Verhältnisse die Stellung des evangelischen Flügels innerhalb der anglikanischen Kirche noch mehr festigen werde, als dies bereits die denkwürdige Abstimmung des Unterhauses über die Agendenreform getan habe.

Die erste Sitzung des neuen Volkstages.

Danzig, 12. Januar. (PAT.) Gestern nachmittag fand die erste Sitzung des neugewählten Danziger Volkstages statt, in der lediglich die Wahl des Präsidiums und des Bureaus vollzogen wurde. Zum Vorsitzenden des Volkstages wurde der Sozialdemokrat Spill gewählt, der von 109 abgegebenen Stimmen deren 94 auf sich vereinigen konnte. Die Wahl des ersten Vizevorsitzenden fiel auf den deutschnationalen Dr. Bogdan mit 99 Stimmen, und die des zweiten Vizevorsitzenden auf Neubauer (Zentrum) mit 89 Stimmen.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 18. d. M., statt. In dieser Sitzung sollen die 14 parlamentarischen Senatoren gewählt werden. Die in der neuen Senatskoalition vertretenen Parteien haben bereits ihre Kandidaten für die Senatsposten bestimmt, und zwar die Sozialdemokraten 8, das Zentrum 4 und die Deutschliberalen 2 Kandidaten.

Hast Du schon die Wählerlisten eingesehen?

In der nächsten Woche ist es zu spät!

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 11. Januar. Am morgigen Donnerstag kehrt die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen nach Warschau zurück. Nach Informationen, die der Presse zugegangen sind, wurde noch vor den Feiertagen in den Konferenzen zwischen Minister Hermes und Minister Twardowski vereinbart, daß in den weiteren Verhandlungen das Hauptgewicht auf den sog. kleinen Handelsvertrag gelegt werden soll. Es sei zu hoffen, daß in diesem kleinen Vertrage sowohl die deutschen Wünsche bezüglich der Zollreduktionen, als auch die polnischen Wünsche, die sich auf die Ausfuhr von polnischer Kohle, von Schweinen und agrarischen Produkten beziehen, in beide Teile befriedigender Weise berücksichtigt werden würden.

Was die Valorisierung der Zölle betrifft, so handelt es sich nach der letzten Stabilisierung der polnischen Valuta um die Umrechnung der polnischen Zollsätze in die neue Valuta. Hierüber wurden von polnischer Seite der deutschen Delegation Aufklärungen gegeben.

*

Programmpunkte

für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 12. Januar. Das Warschauer „ABC" teilt die bedeutendsten Punkte der deutsch-polnischen Verhandlungen mit, die bekanntlich nach einer längeren Weihnachtspause heute wieder aufgenommen werden sollen. Erstens: Aufhebung der deutschen Kampfzölle und der polnischen Nationalzölle in bezug auf Deutschland. Zweitens: Aufhebung aller deutschen Einfuhrverbote mit Ausnahme für Kohle, Fleisch und Vieh, und aller polnischen Einfuhrverbote für diejenigen Waren, die auf den sogenannten Listen II und III verzeichnet sind. Drittens: Deutschland räumt Polen ein Einfuhrkontingent von mindestens 200 000 Tonnen Kohle monatlich und 200 000 Schweinen jährlich im geschlachteten Zustande ein, wogegen Polen Deutschland ein Einfuhrkontingent auf gewisse Waren der sogenannten Listen I und IV einräumt. Viertens: Einfügung der Klausel gegenseitiger Meistbegünstigung. Außerdem werden von deutscher Seite die Zollermäßigungen für eine Anzahl anderer Artikel verlangt. Die polnische Regierung verlange im Gegenzug noch wenigstens eine Erhöhung des Kohlenkontingents und Einräumung eines Minimalkontingents für die Einfuhr lebender Schweine nach Deutschland.

Die deutsche Sprache

in den polnischen Handelsschulen.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: In Anbetracht der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und der Möglichkeit eines günstigen Resultats derselben, beabsichtigt das Unterrichtsministerium den deutschen Sprachunterricht in den polnischen Handelsschulen zu reformieren. Die Reform würde dahin abzielen, die Behandlung des Unterrichtsgegenstandes praktischer zu gestalten, damit die Zöglinge der Handelsschulen die Fähigkeit erwerben, sich der deutschen Sprache im Handelsverkehr geläufig zu bedienen.

Rauscher über die Zaleski-Rede.

Warschau, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige „Epoka" veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Vertreter mit dem deutschen Gesandten Ulrich Rauscher hatte. Das Gespräch drehte sich um die Eindrücke über die letzte Rede des Ministers Zaleski. Herr Rauscher erklärte:

Ich habe die Hoffnung, daß die in diesem Augenblick begonnene Zusammenarbeit sich auf weniger komplizierte, doch nicht minder bedeutungsvolle spezielle Fragen ausdehnen wird. Minister Zaleski hat festgestellt, daß Fragen bestehen, bei denen die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf internationalem Boden noch nicht in die Erscheinung getreten ist, wie z. B. bei den Danziger Fragen. Gleichzeitig hat er aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Fragen von der Tagesordnung der Beratungen der Liga vollständig verschwinden mögen. Die deutsche Regierung schießt sich vollkommen dieser Hoffnung an.

Schon nach der Rückkehr des Ministers Zaleski aus Genf fragte ich ihn, ob auf Genfer Boden die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern gefunden worden sei. Minister Zaleski antwortete bejahend und unterstrich dies noch mit besonderem Nachdruck in seiner hervorragenden Ansprache. Das erste Problem, bei dem unsere Zusammenarbeit in die Erscheinung trat, war eine Frage von so eminenter internationaler Bedeutung wie die Friedensinitiative Polens, die Aufhebung des Kriegszustandes

zwischen Polen und Litauen. Auch ich gebe der Hoffnung Ausdruck daß alle polnisch-Danziger Konflikte vom Horizont verschwinden mögen. Was mich anbelangt, so möchte ich als unverbesserlicher Optimist diese Hoffnung noch erweitert wissen und erwarte, daß, sogar wenn irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in die Erscheinung treten sollten, es allmählich gelingen möge, eine Lösung zu finden, ohne zum Völkerbund Zuflucht zu nehmen.

Unter falscher Flagge!

Die Chancen des Nationalen Volksverbandes und des „Lagers des Großen Polens" müssen schlecht stehen, denn diese beiden nationaldemokratischen Organisationen haben anscheinend auf ein selbständiges Vorgehen bei den bevorstehenden Parlamentswahlen unter ihrer bisherigen Firma verzichtet, und ihre führenden Männer haben Unterschlupf gesucht in einer neuen Gründung, die sich „Nationales, katholisches und völkisches Wahlkomitee" (Narodowy Komitet Wyborczy Katolicki i Ludowy) nennt. Dieses Komitee hat am 6. Januar für die Wojewodschaft Posen einen Wahlaufruf erlassen, und aus den Namen der Unterzeichner ergibt sich offenkundig, daß es sich bei der Neugründung um nichts anderes handelt, als um die Nationaldemokratie und das Lager des Großen Polens unter neuer, d. h. falscher Flagge.

Läßt schon dieser neuerliche Namenswechsel einige Rückschlüsse zu, so gewährt ein auf den ersten Blick unscheinbarer Umstand noch einen besseren Einblick in die Verhältnisse der Herren Nationaldemokraten, resp. des „Obwiepol", was im Grunde dasselbe ist. Dieser anscheinend bedeutungslose Umstand ist, daß der Name des geistigen Hauptes der Nationaldemokraten und des Gründers des Großen Polens, nämlich des Roman Dmowski, unter dem Aufruf fehlt. Das könnte ein Zufall sein, obgleich dies bei der Bedeutung Dmowskis für die Nationaldemokratie von vornherein als ausgeschlossen gelten müßte. Aber es ist kein Zufall. Wir erfahren vielmehr aus bester Quelle, **daß Roman Dmowski die Unterschrift für den obigen Aufruf verweigert hat.**

Das klärt die Lage auf der rechten Seite erheblich, und man darf gespannt sein, wie sich dort die Dinge weiter entwickeln werden. Das eine steht aber schon heute fest: wenn das alte nationaldemokratische Pferd zwar mit neuem Namen, aber ohne den bekannten Jockey zum Start im Wahlrennen geführt wird, dürften nicht mehr sehr viel Dumme auf „Sieg" wetten.

Die Kommunisten und ihre Wegbereitre.

Über die Gefahr des Kommunismus in Polen lesen wir im **„Kurjer Poznański"** folgendes Klagelied:

„Bekanntlich ist die P. P. S. (Polnische Sozialistische Partei) eine der Masken, unter denen der Kommunismus auf unserem Boden arbeitet. Seine Arbeit hört nicht auf, und wie es sich zeigt, ist sie erfolgreich. Bis vor kurzem war es eine undenkbare Sache, daß im Zentrum von Posen eine Versammlung von etwa 1000 Kommunisten stattfinden könnte; es schien unmöglich, daß die Arbeiter-Abteilung im Posener Arsenal von den Kommunisten beherrscht sein würde und daß bei ähnlichen Wahlen sich dasselbe in anderen sehr wichtigen Fabriken und industriellen Anlagen wiederholen könnte. Der Verlauf der Versammlung und andere Erscheinungen weisen darauf hin, daß die Kommunisten ungewöhnlich gut organisiert sind nach dem System der sogenannten Zehner (Dziesiątek). Für jede solche aus zehn Mann bestehende Abteilung ist ein besonderer Vertrauensmann verantwortlich, der Anweisungen erhält zur Einberufung und zur Absendung seiner Untergebenen an eine angegebene Stelle. Auf diese Weise reicht die Organisation hoch hinauf.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die angegebenen Erscheinungen nur die äußeren Zeichen einer energischen Organisationsarbeit des Kommunismus auf dem Gebiete von ganz Polen sind. Diese Arbeit stößt auf keinen ausreichenden Widerstand, weder von seiten der Bevölkerung noch von seiten derjenigen amtlichen Faktoren, die dazu berufen sind. Dem Volke wird von Hause aus versichert, daß im Staate alles aufs beste bestellt ist, daß man nichts zu befürchten habe und daß der Kommunismus nur ein von der Opposition erfundenes Schreckbild sei. Man bemüht sich, das Volk davon zu überzeugen, daß dem Staate die Gefahr von der rechten Seite her drohe. Die letzte Behauptung würde lächerlich erscheinen, wenn die Folgen nicht tragisch wären (auch die Folgen der dem kommunistischen Programm analogen Enteignungspolitik gegenüber dem deutschen Grundbesitz! D. R.); denn man darf sich darüber nicht täuschen, daß man die kommunistische Gefahr nicht bannen kann, indem man die kommunistischen Listen kassiert oder andere ähnliche Anordnungen trifft. Auf diese Weise werden nämlich nur die unmittelbaren Früchte der kommunistischen Aktion beseitigt; man greift aber dadurch nicht in den Kern der Sache ein, aus dem diese Früchte dauernd hervorgehen. Der Kommunismus entwickelt sich, da er auf keine wirklichen Hindernisse stößt, es wird (durch die zersetzende Arbeit der chauvinistischen Parteien. D. R.) der Boden geschaffen, der seine Entwickelung begünstigt. Die Verletzung der Rechtsgrundlagen im Staate, die Straflosigkeit der zahlreichen Gewalttaten (vergl. die Gewalttaten der „Patrioten" in Schlesien!), die andauernde Verleumdungsaktion (etwa gegen den noch immer aufgelösten Deutschtumsbund! D. R.), die darauf abzielt, im Volke das Vertrauen zu all und jedem zu untergraben, konnte nicht ohne Einfluß bleiben auf die Psyche der breiten Massen, die dauernd im Zustande der Erregung gehalten werden. . . . Ein solcher Stand der Dinge ist eines der Paradoxen, die heute die Verhältnisse beherrschen. . . ." (Und das größte Paradox ist dies, wenn sich ein Fuchs aus der Posener St. Martinstraße über die Gier und böse List dieser Welt beschwert! . . .)

Spaltung der polnischen Katholiken in Schlesien.

Dem „Oberschles. Kurier" wird aus Teschen gemeldet: Das Zusammengehen des Verbandes polnischer Katholiken im Teschener Schlesien mit der Sanierungspartei bei den kommenden Wahlen ist nun Tatsache geworden. Nachdem von seiten der maßgebenden Faktoren das Versprechen eingelangt war, sämtliche kulturelle und wirtschaftliche Forderungen gerecht zu behandeln, hatte der Zentralvorstand der polnischen Katholiken unter dem Vorsitz des Prälaten Londzin in der Sitzung vom 7. Januar einstimmig beschlossen, der polnischen Regierungsliste beizutreten. Im Zentralvorstand des Verbandes polnischer Katholiken für das Teschener Schlesien sitzen vier geistliche Herren, die diesem Beschlusse zugestimmt haben.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Wojewoden Dr. Grażyński wird Prälat Londzin Spitzenkandidat, an zweiter Stelle kommt der Apotheker Baldyk aus Sohrau, die dritte Stelle wurde für einen Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei, die vierte Stelle für einen Vertreter der Bauernpartei (Ludowcy) reserviert.

Wenn der polnische Prälat Londzin für die polnische „Sanacja" kandidieren darf, warum wird dann dem deutschen Domherrn Klinke die Kandidatur für die Liste der besten Wirtschaft, d. h. für die deutsche Liste, untersagt?

Oder wird die kirchliche Behörde auch dem Prälaten Londzin die Kandidatur verbieten?

Fürst Radziwill bei Perlmutter.

Warschau, 11. Januar. Die hiesige jüdische Presse meldet: Der älteste Rabbiner in Warschau, Perlmutter, hatte sich an den Fürsten Radziwill mit der Bitte gewandt, ihn besuchen zu dürfen, da er mit ihm eine gewisse Sache besprechen wolle. Fürst Radziwill erwiderte darauf, daß er zuerst dem Rabbiner seinen Besuch zu machen wünsche. Am Montag suchte nun Fürst Radziwill den Rabbiner in dessen Wohnung auf und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Das Gespräch war vertraulich. Wie behauptet wird, soll es sich hierbei weder um politische noch um Wahlfragen (?) gehandelt haben. Zum Andenken an den Besuch schenkte der Rabbiner dem Fürsten seine Photographie. Der Gegenbesuch des Rabbiners Perlmutter bei dem Fürsten Radziwill soll in allernächster Zeit stattfinden.

Nur noch wenige Tage

— bis zum 15. Januar —

liegen in Stadt und Land die Wählerlisten zur Einsicht aus. Dabei ist folgendes zu merken:

Das Recht zur Wahl für den **Sejm** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 im Wahlkreis wohnt.

Das Recht der Wahl zum **Senat** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 30 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreis wohnt.

Wählen darf nur derjenige, der in die Wählerliste eingetragen ist. Deshalb muß jeder Deutsche in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 nachsehen, ob er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen, sowie alle ihm bekannten Deutschen in die Wählerlisten eingetragen sind. Bei der Einsicht in die Wählerliste sind Notizen gestattet. Bei der Prüfung der Eintragungen ist ferner zu beachten, daß es zwei Wählerlisten gibt — eine für den Sejm und eine zweite für den Senat. Wer am 5. Dezember mehr als 30 Jahre alt war, hat auch die Senatsliste einzusehen!

Einsprüche gegen Auslassungen in der Wählerliste und gegen fehlerhafte Eintragungen müssen bis zum 16. Januar bei den zuständigen Ortswahlkommissionen eingereicht werden. Jeder kann für sich selbst oder für andere ausgelassene bzw. fehlerhaft eingetragene Personen den Einspruch einlegen. Der Einspruch muß von dem, der ihn einlegt, unterschrieben werden. Es müssen Beweise dafür beigelegt werden, daß man am 5. Dezember 1927 bereits 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlkreis wohnt. Der einfachste Beweis ist eine Ansässigkeitsbescheinigung des Einwohnermeldeamts oder des Distriktskommissars bzw. Amtsvorstehers. Man kann aber auch Personalausweise oder Pässe, Geburtsurkunden und Militärpässe bzw. beglaubigte Abschriften von ihnen benutzen und die eidesstattliche Erklärung eines bekannten Bürgers beilegen, daß man mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlbezirk wohnt.

Ein Muster für den Einspruch solcher Personen, die in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden, lassen wir nachstehend folgen:

Der Einspruch lautet:

Obwodowa Komisja Wyborcza

....

Niniejszem wnoszę reklamację przeciw pominięciu następującej osoby: (imię) .... (nazwisko) .... ur. .... w ...., zamieszkałej w .... od .... w spisie wyborców.

Dowody załączam.

.... (miejsce), ... (data).

podpis.

Das heißt in deutscher Uebersetzung:

An die Ortswahlkommission

in ....

Hierdurch reklamiere ich dagegen, daß folgende Person: .... (Vorname) .... (Zuname), geboren .... in .... wohnhaft seit .... in .... in der Wählerliste ausgelassen ist.

Beweise für das Recht zur Wahl lege ich bei.

.... (Ort), Datum ....

Unterschrift.

Bei fehlerhaften Eintragungen (Unrichtigkeit des Vor- oder Zunamens, der Geburtsdaten oder der Wohnung) erklärt man den Einspruch (mit Angabe der richtigen Daten) am besten mündlich zu Protokoll.

Lehnt die Ortswahlkommission den Einspruch ab, so kann man innerhalb von drei Tagen Beschwerde bei der Bezirkswahlkommission einlegen. Diese Beschwerde ist an die Bezirkswahlkommission zu adressieren, aber wieder bei der Ortswahlkommission abzugeben.

Deutsche Wähler,

Männer und Frauen in Stadt und Land, sichert euer Wahlrecht und das eurer Angehörigen und Freunde!

An den polnisch-litauischen Grenzpfählen.

Wilna, 11. Januar. Im Zusammenhang mit dem unlängst an der litauischen Grenze im Abschnitt von Nowoswienciany stattgefundenen Kampf, in dessen Verlauf ein litauischer Grenzsoldat erschossen wurde, hatte der Kommandant des litauischen Abschnitts mit dem Führer des entsprechenden Abschnitts des polnischen Grenzschutzkorps eine Begegnung. Der litauische Vertreter erhob, wie der „Kurjer Poranny" mitteilt, direkt provozierende Forderungen. Er verlangte, daß die polnischen Grenzpfähle aus dem polnischen Gebiet auf eine Linie verschoben würden, die nach dem persönlichen Gutdünken der litauischen Grenzwache gezeichnet werden soll. Der „Kurjer Poranny" erinnert daran, daß die litauische Grenzwache schon einmal willkürlich diese Pfähle beseitigt hat, was dann die direkte Ursache eines Zusammenstoßes bildete. Der litauische Vertreter betonte, daß, sofern seine Forderung nicht erfüllt werden sollte, die litauische Grenzwache ihrer Forderung mit Gewalt Nachdruck verleihen werde. Der Führer des polnischen Abschnittes erklärte daraufhin, daß jegliche Versuche der Gewalt von litauischer Seite die gleichen Gegenmaßnahmen zur Folge haben würden, wie bisher.

Aus anderen Ländern.

Freilassung eines zum Tode verurteilten Kommunisten.

Sofia, 12. Januar. (PAT) Auf Antrag des Justizministers hat König Borys den französischen Kommunisten Leger, der wegen Teilnahme an dem Anschlag auf die Kathedrale zum Tode verurteilt worden war, begnadigt. Auf die Intervention des französischen Gesandten war seinerzeit die Todesstrafe auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Jetzt wurde Leger auf freien Fuß gesetzt; er hat sich unverzüglich nach dem Auslande begeben.

Blutiger Kampf an der griechisch-bulgarischen Grenze.

Belgrad, 11. Januar. (PAT) An der griechisch-bulgarischen Grenze kam es gestern zu einem Kampf zwischen einer Abteilung griechischer Studenten und einer Bande bulgarischer Kommitatschis. Nach dreistündigem Kampf wurde die Bande zerstreut. Eine Anzahl Bandenmitglieder und deren Führer Stojanow wurden getötet, drei weitere Mitglieder verletzt und gefangen genommen.

Der Mörder des Kronprinzen Rudolf.

Sensationelle Enthüllungen über die Tragödie von Meyerling.

Der Nestor der tschechischen Journalistengemeinde, Josef Penizek, der als langjähriger Wiener Parlamentsberichterstatter der „Narodni listy" in tschechischen Kreisen allgemein als einer der besten Kenner der politisch-parlamentarischen Zustände und Kulissengeheimnisse der alten Habsburger-Monarchie gilt, veröffentlicht demnächst den dritten Band seiner „Erinnerungen". In diesem Bande befindet sich auch ein Kapitel über den geheimnisvollen Tod des Kronprinzen Rudolf, das unter den mehr oder weniger erdichteten Darstellungen über die Tragödie von Meyerling wohl besondere Beachtung verdient, um so mehr, als Penizek den Tod Rudolfs in einem völlig neuen Licht erscheinen läßt. Ein tschechisches Abendblatt bringt folgende Einzelheiten aus der Darstellung Penizeks:

„Wir saßen," so erzählt Penizek, „am dritten Tage nach dem Tode Kronprinz Rudolfs in der Schwarzspanierstraße 16 und überlegten den Text der Depesche, die wir über diesen Vorfall den „Narodni listy" schicken sollten, als es auf einmal an der Tür klopfte. Auf unser Herein öffnet sich zwar die Tür, aber niemand trat ein. Auf der Schwelle stand Prof. Dr. Eduard Albert, der nur wenige Häuser weiter wohnte und sagte: „Leute, spuckt vor mir aus, bevor ich eintrete!" Wir waren verwundert, aber er beharrte auf seinem Wunsche. „Bevor ihr nicht dreimal vor mir ausspuckt, trete ich nicht ein!"

Wir fragten ihn, warum er diese Zeremonie wünschte. Er antwortete: „Ich habe ein Verbrechen begangen, ich habe meinen Namen als Wissenschaftler, Anatom und Chirurg geschändet. Ich habe eine Lüge unterschrieben, die das direkte Gegenteil von dem ist, was ich konstatiert habe. Ich habe ein Protokoll unterschrieben, daß Kronprinz Rudolf Selbstmord begangen hat. Spuckt deshalb vor mir aus!" Es blieb nichts anderes übrig als so zu tun. Dann trat er zu uns. Er war ungewöhnlich aufgeregt, kreidebleich. „Ich komme direkt zu euch, direkt von der Burg, wo wir seine Leiche zusammengepflastert haben. Alles haben wir schön überklebt. Er war auch vollkommen zerschmettert. Es war kein Chirurg notwendig, jeder Förster, jeder Gerichtssachverständige hätte auf den ersten Blick gesehen, daß solche Wunden, wie er hatte, nicht von einem Gewehrschuß verursacht sein können. Die Hirnschale war platt geschlagen, durch einen gewaltigen Hieb aus nächster Nähe."

„Warum," fragten wir, „bekennt man sich nicht offen zur Wahrheit?"

„Sie sind wirklich sehr gut," sagte Albert, „wenn man erklären würde, daß der Kronprinz erschlagen wurde, wäre die erste Frage: Von wem? Der Schuldige müßte vor das Gericht zitiert werden, die zweite Frage würde lauten: Weshalb hat er ihn erschlagen? Meinen Sie, daß eine Gerichtsverhandlung dem Namen Habsburg zum Vorteil gereichen würde?"

„Wie konnte," wurde weiter gefragt, „Kaiser Franz Josef der katholischste Monarch, gestatten, daß über den Tod seines einzigen Sohnes die Version verbreitet wurde, er habe Selbstmord begangen, daß er also vor der katholischen Kirche als „Verbrecher" dasteht?"

„Uns Chirurgen und Professoren der medizinischen Fakultät hat man genötigt, die Folie für diese Fabel abzugeben. Von uns hat man falsche Zeugenschaft verlangt, man hat an uns als Staatsbeamte und Hofräte appelliert, wir konnten dem Kaiser diesen Wunsch nicht abschlagen, obwohl der Hergang der Tat einfach war:

Rudolfs Bekanntschaft mit der Vesczera war ein Geheimnis, sowohl für den Kaiser, wie auch für die Mutter der Baronesse. Trotzdem war aber in Hofkreisen genug darüber bekannt. Wer sie mit großer Aufmerksamkeit, aber auch mit großem Mißfallen verfolgte, war der Vormund der Baronesse, Herr von Baltazzi sen., der weltbekannte Besitzer des Gestüts Napajedl, des Gestüts, das auf allen Rennbahnen vertreten ist. Man sagt, daß die Familie griechischen Ursprungs sei, allem Anscheine nach stammt sie aber aus Italien. Baltazzi sen. kennt alle Hofintrigen. Es ist ihm auch bekannt, daß viele Hofdamen gegen die Kronprinzessin Stefanie arebiten, die sie „die belgische Gans" nennen. Diese Gesellschaft begünstigte auch die Liebschaften des Kronprinzen. Baltazzi erfuhr also auch, daß Rudolf die Veszera nach seinem Gute Meyerling geladen hatte, und er reiste hinter ihm her. Sein Fiaker kam wenige Minuten nach der Ankunft jenes Fiakers an, in dem Rudolf und die Veszera gereist waren. Er eilte sofort in den Jagdsaal, wo Rudolf und die Baronesse Veszera, Philipp von Koburg, seine Freundin — eine Choristin vom Wiener Karltheater, die später eines Diebstahls bei einem Wiener Juwelier überführt wurde — sowie Graf Hoyos anwesend waren. Baltazzi warf dem Kronprinzen vor, daß er sein Mündel verführt habe, sie kompromittiere und jetzt sogar in seine Spelunke nach Meyerling entführt habe. **Rudolf ergriff eine Billardqueue und stürzte sich, als ein schweres Schimpfwort gegen ihn fiel, auf Baltazzi; dieser riß ein Gewehr von der Wand und schlug mit dem Kolben auf Rudolfs Kopf.** Den Kopf haben wir jetzt so verbunden, daß niemand erkennen kann, wie er zugerichtet war."

So erzählte Albert in einem Zuge. Nach einer Pause sagte er: „Ich muß noch etwas dazu bemerken. Mein Kollege Kundrat, Professor für pathologische Anatomie, weigerte sich lange, das Protokoll über den Selbstmord Rudolfs zu unterschreiben. Seine Ehre verbiete es ihm, eine Lüge zu unterschreiben. Da kam zu ihm der Generaladjutant des Kaisers, Graf Paar, und fragte ihn: „Ihr Vater war in den Diensten Seiner Majestät?" — „Er wäre seinem Kaiser in den Tod gefolgt", erwiderte Kundrat. „Nun also, sehen Sie", sagte Graf Paar, „Ihr Kaiser verlangt von Ihnen viel weniger, er verlangt Ihre Unterschrift und Sie zögern, ihm diesen Dienst zu erweisen!" Kundrat unterschrieb darauf, sagte aber dem Grafen Paar: „Sagen Sie Seiner Majestät, daß ich das Protokoll nur deshalb unterschreibe, weil er sich auf das Andenken meines armen Vaters beruft!"

Die Baltazzi verkauften ihr Gestüt, verschwanden aus der Wiener Gesellschaft und dann auch aus Österreich.

Nur noch in dieser Woche

kann jeder Wähler die Wählerliste einsehen. Fehlt die Eintragung oder war sie fehlerhaft, so ist bis zum 16. Januar Einspruch zu erheben. Jeder Wähler kann dies für sich und andere tun.

Das Recht zur Wahl für den Sejm hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 im Wahlkreis wohnt.

Das Recht der Wahl zum Senat hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 30 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreis wohnt.

Wer in die Wählerliste eingetragen ist, darf wählen. Deshalb muß jeder Deutsche in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 nachsehen, ob er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen, sowie alle ihm bekannten Deutschen in die Wählerlisten eingetragen sind.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Zahl der Wahlberechtigten in Graudenz.** Die jetzt zur Einsicht ausliegenden Wählerlisten verzeichnen 21 686 Sejm- und 14 120 Senatswahlberechtigte. Natürlich haben diese Zahlen bei der Eilfertigkeit, mit der die Listen aufgestellt werden mußten, und der infolgedessen darin enthaltenen Ungenauigkeiten keinen Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit. *

× **Keine Erhebung von Stempelgebühren für die von den Tabakgroßhändlern ausgestellten Rechnungen!** Infolge Einspruches des Klubs der Tabakwarengroßhändler Pommerellens beim Finanzminister gegen die Absicht, von den Tabakwarengroßhändlern nachträglich für das Jahr 1927 für die Ausstellung der Detaillistenrechnungen Stempelgebühren zu erheben, hat das Ministerium von der Einziehung dieser Gebühren abgesehen. *

× **Öffentliche Ausschreibung.** Die Lebensmittelkommission der Garnison Graudenz schreibt die Lieferung von Fleisch und Fett für die einzelnen Abteilungen öffentlich aus. Offerten sind in verschlossenen und versiegelten Umschlägen bis zum 16. Januar d. J., mittags 12 Uhr, in der Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments, Graudenz, Zitadelle, einzureichen, woselbst am 17. Januar die Öffnung der eingegangenen Angebote erfolgen wird. *

× **Der Stand der Graudenzer Bauarbeiten.** Die Bauarbeiten an der Kaserne in der Rehdener Chaussee, in der bekanntlich Wohnungen für Zivilisten eingerichtet werden, sind soweit gediehen, daß der eine Block dem Gebrauch übergeben worden ist, während der zweite so eingerichtet wird, daß er Ende dieses Monats in Benutzung genommen werden kann. Das eine an der Brombergerstraße zu errichtenden Arbeiterhäuser schreitet ebenfalls schnell im Bau vorwärts, so daß es demnächst, voraussichtlich schon Ende Januar, falls nicht wieder Fröste die Arbeiten unterbrechen, fertiggestellt sein dürfte. Bei dem anderen Arbeiterhause wird der Bau in dieser Woche bis zum Dache gefördert. Beim Magazingebäude am Stadttheater ist man z. Zt. mit den inneren Arbeiten, wie der Herstellung der massiven Decken, der Tünchung des Treppenhauses usw., beschäftigt. *

× **Ein Neujahrsscherz der Post?** Zu Neujahr kamen Briefträger und überreichten ein Jahrbüchlein für 1928 (Noworocznik na rok 1928), enthaltend einen Glückwunsch für das neue Jahr, einen Kalender für 1928 und einen Posttarif. Zehn Groschen waren hierfür zu zahlen. Freudig las man, denn die Portosätze waren danach ermäßigt worden: die Postkarte wieder auf 10 Groschen, der Brief auf 20 Groschen usw. Schnell wurden die Postsachen entsprechend frankiert. Da aber keine öffentliche Bekanntmachung erfolgte, stiegen Bedenken auf, und auf eine Anfrage am Postschalter unter Vorzeigung des Tarifs wurde dem staunenden Bürger lächelnd erklärt: Dieser Tarif ist falsch, der richtige ist auch am Postschalter für 1 Złoty zu haben. Sollte diese Irreführung ein Neujahrsscherz sein? *

— **Neue Art des Straßenzeitungsverkaufs.** Der Magistrat hat den Antrag des Invaliden Jaroczewski, des Inhabers der Firma „Kurjer Inwalida", nach Warschauer Muster auf den Straßen von Graudenz in Ständen, die nach Bedarf aufgebaut und wieder entfernt werden, Zeitungen zu verkaufen, genehmigt. *

× **Einen sonderbaren Anblick** bietet zurzeit der bisher von dem Kohlenhändler Cipowski innegehabte, der Stadt gehörige Platz an der Grabenstraße. Der Zaun, welcher ihn nach der Grabenstraße einfaßte, ist völlig entfernt, ebenso das Tor an der entgegengesetzten Seite, in der alten Stadtmauer. So genießt also der Passant an dieser Stelle einen kleinen Ausschnitt aus dem althistorischen Graudenz. Das Altgeschichtliche in Ehren — aber ein ästhetisch erfreuliches Aussehen hat der „beschauliche Winkel", besonders in der jetzigen Schmutzwetterperiode, wahrlich nicht. Hoffentlich wird der große Platz, der eine vorzügliche Gelegenheit zur Errichtung eines stattlichen Gebäudes bietet, mit beginnender Saison bebaut. Die Industrie- und Handelskammer soll beabsichtigen, dort ihr Geschäftsgebäude zu plazieren. Wird die Absicht verwirklicht, so verschwindet zwar wieder ein Stückchen Altgraudenz, aber dafür gewinnt dieser Teil unserer Stadt bedeutend an Ansehen. *

× **Im Städtischen Krankenhause verstorben** ist der Bankbeamte Ignacy Łekowski, der, wie gemeldet, sich infolge Lebensüberdrusses durch einen Revolverschuß in selbstmörderischer Absicht schwer verletzte. *

× **Die Pulsadern der linken Hand durchschnitt sich** die in der Ziegeleistraße wohnhafte junge Frau eines Straßenbahnschaffners. Aus welchen Gründen die ein zwei Monate altes Kind besitzende Frau die Tat verübt hat, ist unbekannt. Glücklicherweise gelang es, die Lebensmüde vor dem Verbluten zu bewahren und am Leben zu erhalten. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Sehr billig sind die Eintrittspreise zu dem am Donnerstag, den 19. d. Mts. im Gemeindehause stattfindenden Tanzabend der Münchener Tänzerin Senta Maria, wenn berücksichtigt wird, daß das Honorar in deutscher Währung gezahlt werden muß. Wenn dementsprechend die hiesigen Eintrittspreise umgerechnet werden, dann sind sie so niedrig, wie sie in den Großstädten des Auslandes nicht angesetzt werden können. Die einzelnen Eintrittspreise sind so gestaffelt, daß sich jeder den Kunstgenuß leisten kann, denn der billigste Platz ist auf 1,50 Zł. angesetzt worden. Die Begeisterung, die die Künstlerin auslöste, geht aus einem Zeitungsbericht hervor, in dem es heißt: „Als sich der Vorhang über Senta Maria senkte, legten ihr achthundert bis zum Enthusiasmus begeisterte, froh gestimmte Menschen die Herzen zu Füßen." Es sollte sich jeder beizeiten einen guten Platz in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, sichern. (774 *

Thorn (Toruń).

—dt **Unterstützungen.** Der Provinziallandtag setzte in seinem Haushaltsplan die Summe von 308 883 zł für Unterstützung der Landwirtschaft aus, dagegen nur 5000 zł für Handel und Industrie. * *

—dt **Zeitungsbeschlagnahme.** Die Sonntagsausgabe des „Słowo Pomorskie" wurde wegen eines Gedichtes „Szopka Toruńska", in welchem ein Verstoß gegen §§ 185, 186 des Strafgesetzbuches erblickt wurde, beschlagnahmt. * *

—dt **Das Herumtreiben von jugendlichen Burschen** von 16—20 Jahren nimmt in letzter Zeit stark zu. Nicht nur auf den Straßen, den Bahnhöfen, in den Warteräumen und Kneipen, sondern auch in den verrufensten Spelunken treiben sich Jugendliche zu später Nacht umher. Sehr angebracht wäre es, ein Gesetz wie in Newyork zu schaffen, wonach Jugendlichen das nächtliche Herumtreiben streng verboten ist, denn hierdurch wird nicht nur die Jugend verdorben, sondern auch zu allerlei Lastern erzogen. Auch der Zutritt für Jugendliche bei Gerichtsverhandlungen, wo schwere Diebstähle und andere Verbrechen verhandelt werden, dürfte nicht gestattet sein. Leider sieht man überall, wo es eine „Sensation" gibt, auch stets eine Menge jungen Volkes! * *

—dt **Diebstähle.** Einem Władysław Jabłoński in der Waldstraße 1 wurden 100 Dollar (!) gestohlen, die er in der Brusttasche verwahrt hatte. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Fremdenvorstellung: Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Heim. Der große Lustspielerfolg „360 Frauen". Preise ermäßigt! (Siehe Anzeige!) 795 * *

d. **Dirschau** (Tczew), 11. Januar. Einbruch in ein Postamt. In Rukoschin hiesigen Kreises beraubten das dortige Postamt bisher unbekannte Einbrecher. Es wurden 500 zł in bar und für 60 zł Briefmarken gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

* **Dirschau** (Tczew), 11. Januar. Die Weichsel eisfrei. Seit etwa 14 Tagen ist die Weichsel hier völlig eisfrei, so daß die Schiffahrt aufgenommen werden könnte, wenn der niedrige Wasserstand nicht hinderlich wäre. Der Betrieb im Hafen liegt daher nach wie vor still. Die hiesige Reederei „Wisła-Bałtyk" muß im Danziger Hafen laden, was eine Unkostenvergrößerung zur Folge hat. Bei den immerhin noch unbeständigen Eisverhältnissen auf der oberen Weichsel, wo eines Tages bei andauernder milder Witterung das Eis zum Aufbrechen kommen kann, und dem anhaltend niedrigen Wasserstande ist eine Aufnahme des Schiffsverkehrs, wenn auch nur bis Dirschau, kaum zu erwarten.

* **Konitz** (Chojnice), 11. Januar. Einen schweren Unfall erlitt vor paar Tagen der Kaufmann Alfred Szyszke, der wegen seiner Geschäftstüchtigkeit einen großen Ruf besitzt. S. stand mit seinem Gehilfen vor dem Speicher, da kam auf der abschüssigen Danziger Chaussee ein Einspänner mit dem Schlitten gefahren. Der Bauchriemen des Pferdes war zerrissen, der Kutscher hielt das Pferd fest am Zügel, aber der Anschlag des Schwengels machte das Pferd scheu. Plötzlich riß die linke Leine, und das Pferd bog nach rechts auf S. zu aus. Der Gehilfe sprang noch schnell zur Seite, während S. erfaßt und vom Schlitten eine Strecke geschleift wurde. S. wurde sofort ins Borromäusstift gebracht. Innere Verletzungen liegen nicht vor, aber Beschädigungen auf dem Rücken und an einer Hüfte. Es ist zu hoffen, daß S. wieder hergestellt wird, obwohl der Fall recht schwer ist. S. besitzt außer seinem Getreidegeschäft noch eine Mühle in Görsdorf und zwei Güter.

h. **Löbau** (Lubawa), 11. Januar. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Kostkowo veranstaltet am Mittwoch, 18. d. M. eine Holzauktion im Lokale Kochański in Löbau. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus den Schutzbezirken Gierloz und Tillitz. Am Mittwoch, 25. d. M., wird dieselbe Oberförsterei einen Holztermin in Kielpin (Kielpiny) abhalten. Verkauft wird Nutz- und Brennholz aus den Revieren Kielpin, Slupp und Plosnica. Der Verkauf des Holzes erfolgt nur gegen sofortige Bezahlung. Händler sind ausgeschlossen.

a. **Schwetz** (Świecie), 10. Januar. Wie in vielen Städten wird auch hier der armen Bevölkerung gedacht und ist in dem ehemaligen alten Schulgebäude eine Volksküche eingerichtet, wo die Bedürftigen Essen erhalten. In anerkennenswerter Weise hat sich der hiesige Bürgermeister dafür verwendet, daß kranken und armen Schulkindern zur Stärkung in der Schule Lebensmittel verabreicht werden. In der großen Pause erhält jedes der bedürftigen Kinder eine Tasse Kakao und eine Semmel, oder eine Tasse Bouillon und eine Semmel. Der Kakao und die Bouillon werden in der Küche des Schuldieners, unter Leitung und Aufsicht des Rektors, gekocht. Es werden über 200 Kinder bewirtet.

wf. **Soldau** (Działdowo), 10. Januar. Der am heutigen Tage stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt hat einen guten Geschäftsumsatz gehabt. Der Auftrieb von Vieh war nicht zu groß, da aber auswärtige Händler vorhanden waren, wurden gute Preise gezahlt. Milchkühe brachten 500—700 Zł., mittlere Sorten 350—450, Färsen 200 bis 300 Zł. pro Stück. Bullen, einjährige 180—250, Fettvieh 60—75 Zł. pro Zentner Lebendgewicht. Der Auftrieb von Pferden war geringer, und es wurden auch fast keine Geschäftsabschlüsse gemacht, da keine Kauflust vorhanden war und die Preise auch sehr gedrückt waren. Es fanden wohl ein paar Tauschgeschäfte statt, die jedoch von keiner großen Bedeutung waren.

* **Tuchel** (Tuchola), 11. Januar. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Jehlenz, Kreis Tuchel. Der Landwirt Gwisdala, ein rüstiger Mann in den vierziger Jahren, hatte sich in der Scheune auf das sogenannte „Mittfach" begeben. Auf den Knien rutschend wollte er über die Stangenlage nach dem andern Fach. Einige Stangen waren jedoch, wie sich jetzt herausstellte, etwas zu kurz, gaben nach, und der Mann stürzte aus etwa fünf Meter Höhe herab, mit dem Gesicht und den beiden in Stütze gehaltenen Armen hart auf die kahle Scheunenflur aufschlagend. Außer anderen äußerlichen Verletzungen wurden dem Unglücklichen beide Arme gebrochen und der eine Arm zweimal längs gesplittert. Nach Anlegung der Verbände durch den zugerufenen Arzt wurde auf Anordnung des letzteren der Verunglückte mittels Kraftwagens dem Borromäusstift in Konitz zugeführt.

* **Vandsburg** (Więcbork), 11. Januar. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte am 10. Januar das Gottlieb Seehawersche Ehepaar in Pempersin bei Vandsburg. Das Jubelpaar erfreut sich der vollen körperlichen und geistigen Frische. Der Jubelbräutigam steht im 89., die Jubelbraut im 76. Lebensjahre. Der ev. Gemeindekirchenrat überreichte dem Jubelpaar durch den Vikar Jonert ein Andachtsbuch.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Rybnik**, 10. Januar. Schwerer Raubmord. Gestern früh 3/45 Uhr ging der Fleischermeister Fiza aus Przegendza bei Rybnik nach der Station Egerfeld, um mit dem Zuge nach Kattowitz—Sosnowitz zum Vieheinkauf zu fahren. Der Weg zur Station ist nicht weit. Er führt durch eine Waldecke. F. hatte 6000 zł bei sich, die er in der Innentasche seiner Weste verborgen hatte. Ein unweit der Waldecke vorübergehender Mann hörte einen Schuß, dann Hilferufe. Dann wurde es still. Der Mann wagte nicht weiter zu gehen. Kurze Zeit darauf fand man den Fiza tot in jener Waldecke liegen. Eine Kugel hatte den Körper von der Seite aus durchschlagen, den Verletzten müssen die Räuber dann mit Messern vollends stumm gemacht haben. Die Leiche sah fürchterlich aus. Die Kleider waren aufgerissen, der Kopf und der Körper wiesen Stichwunden auf, ein Auge war herausgeschlagen, das Geld war geraubt. Zweifelsohne, das beweisen die Spuren am Tatorte, hat der nach dem Schusse schon todwunde Fiza sich gegen die Banditen verzweifelt gewehrt. Es müssen mehrere Täter bei dem Morde mitgewirkt haben. Die Leiche blieb auf dem Platze liegen, bis die sofort benachrichtigte Rybniker Kriminalpolizei am Tatorte erschien. Die Ermittelungen nach den Raubmördern ist sofort mit aller Energie aufgenommen worden. — Die Unsicherheit im Kreise

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 15. Jan. 28. (2. n. Epiph.)
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst. — 11½ Uhr Kindergottesdst in der geheizten Sakristei.
Kapelle am Bauerndenkmal. Gemeinschaft innerhalb der evgl. Kirche Culmer Vorstadt. Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 5 Uhr Evangelisations-Versammlung. Abends 6 Uhr Jugendbund E. C.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Gr. Bösendorf. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Ottlotschin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rybnik ist in letzter Zeit furchtbar g[illegible] ... den letzten zehn Tagen sind allein drei Raubüberfälle zwischen Makoschau und Gieraltowitz verübt worden, jedesmal waren zwei bisher unbekannt gebliebene Banditen dabei tätig. Da der Tatort dieses Raubmordes nicht weit von Gieraltowitz liegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieselben Banditen diesen Mord auf dem Gewissen haben. Es müssen gerissene Burschen sein, die in der Nähe von Wohnungen ihre verbrecherischen Taten vollbringen.

Freie Stadt Danzig.

* Danzig, 10. Januar. Ein Dampfer in der Ostsee gekentert. Der „D. Sankt Gertrud" (500 To. d. w.) der Lübeck-Linie A.-G., der sich mit einer vollen Weizenladung auf dem Wege nach Danzig befand, ist bei Adler-Grund-Feuerschiff am Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags, bei schwerer See gekentert. Die Besatzung ist vollzählig gerettet und befindet sich auf dem Feuerschiff Adler-Grund, das am Sonnabend nachmittag „Grobe See und NW.-Windstärke 7" als Wettermeldung abgegeben hatte. Es muß also bei Adler-Grund recht schwere See gestanden haben. Bei einem schwer arbeitenden Schiff ist eine Getreideladung besonders gefährlich, da bei dem Schwanken das Getreide sich vorschiebt und so das Schwergewicht des Schiffes verlegt wird.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Köslin, 11. Januar. Tödlicher Unfall. Der Fleischermeister Georg Brütow in Mocker war beim Dreschen beschäftigt. Da bemerkte er plötzlich einen Iltis. Er holte sein Gewehr, um das Tier beim Wiedererscheinen zu erschießen. Die Waffe legte er auf das Balkengerüst. Als er nach Beendigung des Dreschens hinauflangte, um das Gewehr mitzunehmen, rutschte das Stroh, auf dem B. stand. Er verlor das Gleichgewicht und fiel hin; hierbei löste sich ein Schuß und traf B. in die Brust. Der Bedauernswerte wurde mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht, wo er seiner schweren Verletzung erlegen ist. B. hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 15. Jan. 28. (2. n. Epiph.)

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde. — Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Nachm. ½5 Uhr Jugendbund. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abds. Bibelstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Einfürung der kirchlichen Vertreter, Sitzung der kirchl. Körperschaften.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr Versammlung der jungen Mädchen. Nachm. 3 Uhr Versamlung der Jünglinge. — Dienstag, nachm. 3 Uhr Bibelstunde.

Schwetz.

Landwirtschaftsbericht aus Südpommerellen.

Die Ernteerträge sind, wie bereits früher angegeben, durchweg beim Getreide nur mittelmäßig ausgefallen; besonders hat der Roggen lange nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Der öftere Witterungswechsel zwischen Hitze und Regenschauern hatte doch in vielen Fällen die Reife beeinträchtigt. Sogar auf kulturkräftigem Acker war der Ertrag kaum mittelmäßig. Er beziffert sich im Durchschnitt auf acht Zentner pro ¼ Hektar. Der Weizenertrag ist dagegen besser ausgefallen. In einigen Wirtschaften wird er auf 10 bis 14 Zentner pro ¼ Hektar angegeben. Vom Sommergetreide ist derselbe Ertrag erzielt worden. Nur der Strohertrag hat — was die Güte anbetrifft — in vielen Fällen nicht befriedigt, weil die öfteren Regenschauer nachteilige Folgen herbeigeführt hatten.

Die Hackfrüchte hatten fast durchweg gute Ernteresultate geliefert. Nur die Frühkartoffeln erweisen sich weniger haltbar. Es werden in mehreren Fällen über Fäulnis Klagen geführt. Auch hat die oft plötzlich eingetretene Kälte im Monat November geschädigt, weil die Mieten nicht genügend gegen Frost geschützt waren.

Die Wintersaatbestellungen wurden durch die oft eingetretene Bodenfeuchtigkeit unliebsam verzögert, ebenso die Ackerbestellung zu den Frühjahrssaaten. Viele Landwirte haben noch später das Versäumte nachgeholt.

Trotz der Kälte von 14 bis 18 Grad und der fast ganz schneefreien Felder scheinen die Wintersaaten doch nicht gelitten zu haben. Vielleicht werden aber bei dem jetzigen gelinden Wetter die Saaten auf den Feldern, wo auf kleinen Talsenken Wasseransammlungen entstanden sind und wegen Frost im Untergrunde nicht einsickern können, auswässern, wenn keine Möglichkeit vorhanden ist, das Wasser abzulassen. L.

Kleine Rundschau.

Rekordflugversuch Chamberlins.

Newyork, 11. Januar. Chamberlin startete zusamen mit William Rogers heute nachmittag um 12,13 Uhr auf dem Flugplatz Rooseveltfield in einem Bellanca-Eindecker, um zu versuchen, den deutschen Dauerflugrekord zu brechen. Chamberlin, der dieselbe Kleidung wie beim Deutschlandflug trug, erklärte, er hoffe drei Tage und zwei Nächte in der Luft bleiben zu können. Er hat 451 Gallonen Brennstoff, 1½ Gallonen Kaffee, eine größere Anzahl Schinkenbrötchen und 3 Brathühner mitgenommen. Im letzten Augenblick gab Chamberlin den Plan auf, zugleich auch den deutschen Rundflugrekord zu brechen. Er beabsichtigt, den gesamten Flug in der Nähe der Long Island-Flugfelder auszuführen. Die Flieger wollen morgens und abends durch Zettelabwurf über den Verlauf des Fluges berichten.

Chamberlins Dauerflug-Rekord-Versuch abgebrochen.

London, 12. Januar. (Tel.-Union) Der Flieger Clarence Chamberlin hat den Versuch, den deutschen Weltrekord im Dauerflug zu brechen, nach vierstündiger Flugdauer abgebrochen.

Neue Opfer des Ozeanfluges.

London, 11. Januar. Von den beiden Australienfliegern, die gestern zum Fluge von Australien nach Neuseeland aufgestiegen sind, fehlt bis zur Stunde jede Spur. Nachdem nunmehr 48 Stunden vergangen sind seit dem Start des Flugzeuges, nimmt man an, nachdem ihre Radio-Telegramme aufgehört, daß die Flieger ins Meer gestürzt sind. Die ausgesandten Flugzeuge, die das Flugzeug aufsuchen sollten, konnten diese Arbeit durch den starken Sturm nicht ausführen.

Der „Millionenerbe" von Zoppot.

Die Zeitungen brachten vor kurzem die Meldung über eine amerikanische Riesenerbschaft von 80 Millionen, die in zehn Teile nach Deutschland gefallen sei. Durch eine Zeitungsmeldung über das bevorstehende Ende des Erbschaftsprozesses wurde ein gewisser Rutkowski in Zoppot angeregt, sich als einen der Erben aufzuspielen, und zwar begnügte er sich nicht mit dem Anspruch auf einen kleineren Teil des Erbes, sondern gab sich als den Haupterben des Teiles von 70 Millionen aus. Er verstand es, auf eine vorläufig noch unbekannte Weise sich eine Depesche von der Dresdener Bank in Berlin zu verschaffen, nach der ihm von Amerika a conto seines Erbes 5 Millionen Dollar überwiesen seien; der Hauptteil werde bald folgen. Auf diese Depesche hin hat nun Rutkowski in ganz Zoppot unbegrenzten Kredit. Monatelang lebte er im vornehmsten Pensionat und stellte an dieses die höchsten Ansprüche. Auch an Bargeld fehlte es ihm nicht, denn die Bürger Zoppots rechneten es sich zur höchsten Ehre an, ihm in seiner momentanen Verlegenheit auszuhelfen, besonders da er jedem, der ihm pumpte, einen Schuldschein auf das Mehrfache des geliehenen Betrages ausstellte. Besonders gesucht war seine Freundschaft deshalb, weil er seinen guten Freunden Stellungen als Direktor seiner Fabriken oder auch als Privatsekretär versprach und dieses Versprechen auch durch notarielle Verträge bekräftigte, deren Unkosten freilich zunächst einmal die Kandidaten auslegten. Als sich seine Wohltätigkeit zu sehr herumsprach und auch die Behörden auf ihn aufmerksam zu werden begannen, wurde er ganz großzügig: er machte dem Magistrat das Angebot, der Stadt Zoppot ein neues Krankenhaus für den Betrag von 600 000 Dollar zu errichten. Die Stadtverwaltung nahm dieses Angebot ohne weiteres an, und keiner wagte, nähere Erkundigungen einzuziehen, da man besorgte, der hohe Herr könnte sonst durch das Mißtrauen beleidigt werden und seine Schenkung zurückziehen. Und Zoppot braucht ein solches Krankenhaus dringend, da bis jetzt seine Kranken nach Danzig gebracht werden müssen. Wer weiß, in welche Unkosten die Stadt sich noch durch den Beginn des Baues gestürzt hätte, wenn nicht ein Gläubiger Rutkowskis, der seine letzten Sparpfennige Rutkowski geliehen hatte und sich nun in großer Not befand, diesem nicht den Gerichtsvollzieher geschickt hätte. Nun kam der Stein ins Rollen und Rutkowski genießt jetzt kostenlosen Unterhalt durch den Staat, wahrscheinlich sogar für lange Zeit. Die Zoppoter kommen sich aber sehr blamiert vor.

*

* **Der letzte Akt des Dramas auf dem Meeresgrunde.** St. Paris, 11. Januar. Aus Newyork wird gemeldet: Bisher ist es gelungen, 17 Leichen aus dem Rumpfe des U-Bootes S. 4 zu bergen. Nach der Ansicht der Experten ist das Wasser erst in das Innere des S. 4 eingedrungen, als die Taucher den Rumpf sprengten und selbst in das Innere stiegen. Sämtliche Tote sind somit durch Ersticken ums Leben gekommen und nicht etwa beim Eindringen des Wassers ertrunken. Wäre ein Heben des Bootes etwa zwei Tage nach dem Unglück gelungen, so hätte wahrscheinlich ein großer Teil der Besatzung gerettet werden können.

Kartoffelernte und -Anbau in Polen.

Über Polens Kartoffel-Anbaufläche, -Ernte und -Hektarertrag in den letzten vier Jahren entnehmen wir der amtlichen Warschauer Statistik folgende Daten:

	Anbaufläche in Hektar	Ernte in Doppel-Ztr.	Ertrag je Hektar in Doppel-Ztr.
1927	2 406 200	317 581 000	132
1926	2 361 000	248 786 000	105
1925	2 359 000	291 061 000	123
1924	2 331 000	268 696 000	115

Die Anbaufläche hat danach fortlaufend Steigerungen erfahren. 1927 ist sogar der Durchschnitt des Vorkriegs-Jahrfünfts 1909/13 (2 404 400 Hektar) überschritten worden. Dagegen zeigt die Entwicklung der Ernte eine ungleichmäßige Kurve. Das Ernteergebnis des letzten Jahres ist zwar sehr bedeutend höher als das des Vorjahres, doch ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1926 bei einem Vergleich mit 1925 schlecht abgeschlossen hat. So ist bei annähernd gleicher Anbaufläche der Ernteertrag je Hektar im Jahre 1926 um 18 Doppelzentner kleiner gewesen als im Jahre 1925, während im Hektarertrag zwischen 1926 und 1927 eine Erhöhung um 27 Doppelzentner eingetreten ist.

Die Verteilung auf die verschiedenen Wojewodschaften gestaltete sich im Jahre 1927 (in Klammer die Zahlen von 1926) wie folgt:

	Anbaufläche in 1000 Hektar	Ernte in Doppel-Ztr.	Ertrag je Hektar in Doppel-Ztr.
Posen	283,3 (283,4)	43 810 (32 466)	155 (115)
Warschau . . .	276,4 (257,1)	38 455 (22 555)	139 (87)
Kielce	228,2 (226,2)	32 451 (23 060)	142 (102)
Lublin	221,5 (219,7)	33 251 (27 156)	150 (124)
Lodz	209,8 (210,2)	27 063 (21 787)	129 (104)
Lemberg . . .	179,4 (177,2)	21 009 (17 607)	117 (99)
Krakau . . .	158,8 (155,2)	18 283 (12 594)	115 (81)
Bialystok . . .	151,2 (148,5)	19 663 (16 147)	130 (109)
Tarnopol . . .	135,4 (130,9)	20 204 (16 803)	149 (128)
Pommerellen	128,7 (127,8)	16 892 (14 822)	131 (116)
Stanisławów .	97,4 (94,8)	12 286 (11 348)	126 (120)
Wilna	96,1 (94,4)	8 290 (10 069)	86 (107)
Wolhynien . .	76,2 (75,4)	8 972 (7 598)	118 (101)
Polesien	63,1 (61,1)	5 549 (5 142)	88 (84)
Nowoarodek . .	57,4 (56,0)	5 621 (6 164)	98 (110)
Schlesien . . .	43,3 (43,1)	5 799 (3 688)	134 (85)

Nicht nur hinsichtlich der Anbaufläche und des Ernteergebnisses, sondern vor allem auch im Hektarertrag steht das ehemals deutsche Posen im Jahre 1927 an der Spitze, während es 1926 Tarnopol, Lublin, Stanisławow und Pommerellen (ehem. Westpreußen) den Vorrang lassen mußte. An 2. und 3. Stelle folgten 1927 im Hektarergebnis Lublin und Tarnopol, an 4., 5. und 6. Kielce, Warschau und Schlesien. Dieses ist also 1927 trotz kleinster Saatfläche eines der ertragreichsten polnischen Kartoffelanbaugebiete gewesen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zuckerfabrik Kruschwitz A.-G. Die Bilanz der Gesellschaft per 30. Juni 1927 schließt auf beiden Seiten mit 10 909 212,19, die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 12 960 476,87 Zl.

Der Posener Getreidehandel im Dezember. Der Monat Dezember zeichnete sich beim Getreidehandel im allgemeinen durch eine etwas schwächere Tendenz aus. Außer den Schwierigkeiten im Absatz von Mehl, mit denen die Mühlen kämpften, wirkte stark hindernd auf den Getreidehandel der Bargeldmangel bei den Mühlen ein. Dieser ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß in den Mühlen größere Mehlvorräte liegen geblieben sind und die Mühlen außerdem den Bäckern längere Kredite erteilen müssen. Während des Frostes begannen auch viele Landwirte mit dem Dreschen in größerem Umfange, und das Getreideangebot wurde dadurch vergrößert. Als Folge dieser eben angeführten Momente erfuhren die Preise einen Rückgang. Beim Kartoffelhandel wurden nur Abschlüsse in Fabrikkartoffeln getätigt, bei im allgemeinen ruhiger Tendenz und anhaltenden Preisen.

Polen und die Internationale Rohstahlgemeinschaft. In den interessierten polnischen Kreisen rechnet man mit der Entfesselung eines scharfen Konkurrenzkampfes der Internationalen Rohstahlgemeinschaft gegen die polnische Hüttenindustrie, namentlich die ostoberschlesische, um deren Eintritt in das Kartell zu erzwingen. Auf polnischer Seite beabsichtigt man für diesen Fall, die Preise für Dünnblech und Walzdraht um 10—15 Prozent herabzusetzen, um den etwaigen Dumpingpreisen des Internationalen Stahlkartells auf den polnischen Märkten entgegentreten zu können. Außerdem hofft man auf gewisse Unterstützungen durch die Warschauer Regierung. In der Beitrittsfrage selbst beobachtet man immer noch eine abwartende Haltung, die man auch im Hinblick auf die gleiche Taktik der englischen Industrie für richtig hält.

Der oberschlesische Kohlenexport im Dezember betrug 802 000 Tonnen. Die größten Mengen gingen nach: Dänemark 110 000, Österreich 215 000, Italien 36 500, Norwegen 40 000, Schweden 161 000 und Ungarn 36 000 Tonnen. Die günstigsten Preise wurden in Österreich erzielt. In den baltischen und skandinavischen Ländern blieben sie auf dem niedrigen Stand von 11½—12 Sh. fob Danzig, womit längst nicht die Selbstkosten der oberschlesischen Gruben gedeckt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,63, bar 57,53—57,67, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,98—47,18, Kattowitz 46,99—47,19, bar — gr. 46,80—47,20, kl. 46,75 bis 48,15, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61,00, Budapest: bar 63,95—64,20, Czernowitz: Ueberweisung 17,95, Bukarest: Ueberweisung 18,10, Mailand: Ueberweisung 217½.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,00 Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin 122,02 Gd., 122,33 Br., Warschau 57,49 Gd., 57,65 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,53 Gd. 57,67 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 10. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.791	1.795
—	Kanada . . 1 Dollar	4.187	4.195	4.189	4.197
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.972	1.976	1.981	1.985
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.97	21.01	20.977	21.017
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.180	2.184	2.183	2.187
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.446	20.486	20.458	20.498
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1950	4.2030	4.196	4.204
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.504	0.506	0.504	0.506
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.296	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.06	169.40	169.13	169.47
10%	Athen	5.564	5.626	5.614	5.626
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.505	58.625	58.55	58.67
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.79	81.95	81.81	81.97
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.56	10.58	10.562	10.582
7%	Italien . . . 100 Lira	22.195	22.235	22.20	22.24
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.388	7.702	7.390	7.404
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.39	112.61	112.41	112.63
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.62	20.66	20.65	20.69
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.50	111.72	111.55	111.77
4%	Paris . . . . 100 Frc.	16.49	16.53	16.495	16.535
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.433	12.453	12.435	12.455
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.835	89.995	80.89	81.05
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.029	3.035
5%	Spanien . . 100 Pes.	72.20	72.34	72.22	72.36
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.82	113.84	112.89	113.11
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.17	59.25	59.20	59.32
6%	Budapest . . . Pengö	73.35	73.43	73.36	73.50
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.89	47.18	47.00	47.20

Warschauer Börse vom 11. Januar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,45, 43,56 — 43,34, Newyork 8,90, 8,92 — — 8,88, Paris 35,04½, 35,13 — 34,96, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Stockholm —, Wien 125,75, 126,06 — 125,44, Italien 47,16, 47,28 — 47,04.

Züricher Börse vom 11. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19, London 25,29¾, Wien 73,20, Italien 27,42½, Belgien 72,40, Budapest 90,72½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74, Holland 209,15, Oslo 137,95, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,60, Spanien 89,27½, Buenos Aires 2,21½, Tokio 2,44, Bukarest 3,21, Athen 6,87½, Berlin 123,57½, Belgrad 9,14, Konstantinopel 2,69, Paris 20,39½, Prag 15,38.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,254 Zl., 100 franz. Franken 34,881 Zl., 100 Schweizer Franken 170,978 Zl., 100 deutsche Mark 210,978 Zl., 100 Danziger Gulden 172,684 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,19 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Januar. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 64,50 p. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 p. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 51,75 o. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,30 o. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 96,00 o. Herzfeld-Viktorius 52,50 p. Luban 105 p. Dr. Roman May 111 p. Mlyn Ziem. 2,60 p. Unja 23,00 o. Wytw. Chem. 0,90 p. Tendenz: behauptet. (p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.00—47.00	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	38.90—39.90	Rübsen	63.00—70.00
Roggenmehl (65%) .	57.00	Felderbsen	48.00—53.00
Roggenmehl (70%) .	55.50	Folgererbsen . . .	55.00—65.00
Weizenmehl (65%) .	66.50—70.50	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Braugerste	39.50—41.00	Wicken	30.00—32.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Peluschken	30.00—32.00
Hafer	32.50—34.25	Heu, lose	5.50
Weizenkleie . . .	27.25—28.25	Stroh, gepr. . . .	3.10

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel dauert an. Braugerste über Standart über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 11. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm:

Rotklee 225—300, Weißklee 150—250, Schwedenklee 300—330, Gelbklee 170—180, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 160—170, Wundklee 200—250, Reygras hies. Prod. 100-110, Tymothe 50—60, Serradella lfzt. Ernte 24—25, Sommerwicken 30—32, Winterwicken 75—80, Peluschken 32—33, gr. Erbsen 60—65, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 55—60, Raps 66—68, Rübsen 68—70, Saatlupinen, blaue 18—20, Saatlupinen, gelbe 20—22, Leinsaat 78—83, Viktoriaerbsen 75—80, Felderbsen 45—48, Hanf 80—90, Blaumohn 118—120, Weißmohn 140—150, Buchweizen 40—45, Hirse —,—, Mais „Pferdezahn" —,—, do. rumänischer 39—40.

Getreide. Kattowitz, 11. Januar. Preise für 100 Kg.: Weizen für Export 52—54, für Inland 51—52, Roggen für Export 53—54, Inland 45—46, Hafer für Export 41,75—42,50, Inland 38 bis 39,50, Gerste für Export 49—52, Inland 43—45, Leinkuchen 53 bis 54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 29—30. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 10. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 232—235 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht). März 267,50—267,25 bis 265,50, Mai 275—274,50—274,75, Juli 277,75. Roggen märk. 234 bis 237 (69 Kg. Hektolitergew., März 259,50—260, Mai 264,75—265,75, Juli 255—255,75. Gerste: Sommergerste 220—266. Hafer märk. 200—211, März 227—227,25, Mai 235,50. Mais loko Berlin 219 bis 221 (ohne Bezugsschein). Weizenmehl 30,00—34,00. Roggenmehl 31,00—33,75. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57: kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,70—19,80. Leinkuchen 22,10—22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,10—21,60. Kartoffelflocken 23,70 bis 24,00.

Tendenz für Weizen matter, Roggen stetig, Gerste behauptet, Hafer behauptet, Mais stetig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Leder. Bromberg, 11. Januar. Großhandelspreise für 1 Kg. loko Bromberg. Rindleder 3—3,40, langwolliges Schafleder 3—3,20, kurzwolliges 2,60—2,80. Für das Stück zahlte man: Kalbleder 14—16, Ziegenleder 12—13, Pferdeleder 35—45.

Leder. Posen, 11. Januar. Rohlederpreise, bezahlt im Kleinverkauf aus erster Hand: gesalzenes Rindleder das Kg. 2,60, getrocknetes 4,00, gesalzenes Kalbfell 1. Gattung, das Stück zu 4 Kg., 12 Zl., getrocknetes das Stück 8, getrocknetes Kaninchenfell das Kg. 6 Zl., Winterrehfell das St. 2 Zl., ein Sommerrehfell 5,00, getrocknetes Schaffell (wollig) das Kg. 4,00, gesalzenes 1. Gattung 2,00, geschorenes Schaffell das Kg. 1,60, eine gesalzene Pferdehaut 40—42 Zl., getrocknet 25, ein getrocknetes Ziegenfell (das Stück) 10—12. Tendenz: fest.

Berliner Metallbörse vom 11. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 95,00—99,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,50—80,50.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 11. Januar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1580 Rinder (darunter 312 Ochsen, 448 Bullen, 820 Kühe und Färsen), 2150 Kälber, 3450 Schafe, — Ziegen, 13 110 Schweine und 1044 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 52—54, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 49—51, d) gering genährte 45—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—42, c) fleischige 26—30, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 48—53, c) fleisch. 42—46. Fresser: 38—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—76, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 47—58.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 60—64, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 48—58, c) fleischiges Schafvieh 40—47, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 62, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 60—61, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 57—58, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 52—55, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 52—55. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Für Rinder langsam, für Kälber, Schafe glatt, für Schweine ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 11. Januar:

Krakau	— 2,09 — (2,03)	Graudenz . . .	+ 1,57 + (1,66)
Zawichost . . .	+ 1,42 + (1,38)	Kurzebrak . . .	+ 1,84 + (1,91)
Warschau . . .	+ 1,50 + (—)	Montau	+ 1,38 + (1,40)
Plock	+ 1,96 + (1,96)	Piekel	+ 1,14 + (1,16)
Thorn	+ 1,78 + (1,82)	Dirschau	+ 0,20 + (0,20)
Fordon	+ 1,59 + (1,65)	Einlage	+ 2,12 + (1,98)
Culm	+ 1,54 + (1,68)	Schiewenhorst	+ 2,30 + (—)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Eisbericht vom 11. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684 bis zur Mündung Eisverhältnisse unverändert. — Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Ein Polizeikommandant,

der dem Weihnachtsevangelium keinen Raum in der Herberge gönnt.

Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, ist erneut gezwungen gewesen, in einer Entscheidung die deutsche Minderheit in Oberschlesien gegen den Übergriff — polnischer Beamter in Schutz zu nehmen. Im Kreise Rybnik sollte **am ersten Weihnachtsfeiertag** die Feier einer deutschen Minderheitsschule stattfinden. Einige Tage vor der Veranstaltung erschien der **Ortspolizeikommandant** bei dem Gastwirt, in dessen Saal die Feier stattfinden sollte, und erklärte, **daß er von auswärts „Aufständische" herbeiholen würde, die die Festteilnehmer verprügeln und alles kurz und klein schlagen würden.** Die Polizei würde der Feier keinen Schutz gewähren. Eineinhalb Stunden vor Beginn der Veranstaltung wurde die Feier, die vorschriftsmäßig angemeldet worden war, vom Amtsvorsteher plötzlich verboten.

Der Deutsche Volksbund legte deshalb bei der Gemischten Kommission Beschwerde ein. Die beteiligten Personen wurden eidlich vernommen, die Eidesaussagen ergaben die Richtigkeit der Drohungen des Polizeikommandanten. **Calonder mißbilligt in seiner Stellungnahme zu diesem Vorfall das Verhalten des Polizeikommandanten aufs schärfste und verlangt seine Entfernung aus dem gemischt-sprachigen Gebiet.** Wie es in der Entschließung heißt, stellt das Verhalten des Polizeikommandanten **eine schwere Verletzung der Bestimmungen des Genfer Abkommens dar.** Eine einfache geschlossene Weihnachtsfeier könne unmöglich verhindert werden mit der Begründung, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet werde.

Briefkasten der Redaktion.

K. L. 100. Wenn der Eigentümer noch derselbe ist, können etwa 60 Prozent = 999,60 Zl. verlangt werden.

A. W. 1000. Sie haben für jede der beiden Hypotheken 18¾ Prozent = 48,90 Zl. zu zahlen. Die 6000 Mark vom Februar 1920 hatten nur einen Wert von 260,80 Zl.

K. H. G. Wenn der Mieter an zwei aufeinander folgenden Mietszahlungsterminen trotz Mahnung mit der Miete (oder auch einem Teil davon) im Verzuge bleibt, dann ist das ein wichtiger Grund, den Mietsvertrag aufzulösen. Der Laden unterliegt gleichfalls dem Mieterschutzgesetz.

Graudenz Nr. 10. Darüber läßt sich nichts Zuverlässiges sagen, aber die Aussichten namentlich für Ihren älteren Sohn sind unseres Erachtens gut.

K. 100. B. Durch Ihre neuerlichen Erläuterungen gewinnt die Sache ein etwas anderes Gesicht, aber völlig klar ist sie auch heute noch nicht. Danach haben Sie offensichtlich nach Ihrem Kaufvertrag die 8000 Zl. voll zu bezahlen, denn Sie haben das Grundstück für 30 000 Zl. gekauft, haben 22 000 Zl. angezahlt und sind 8000 Zl. schuldig geblieben resp. haben die bereits aufgewertete Hypothek von 8000 Zl. übernommen. Da das Grundstück Ihnen formell noch nicht gehört, brauchten Sie eigentlich nicht zu zahlen, aber wenn Sie nicht zahlen, kann es Ihnen über den Kopf hinweg zwangsweise verkauft werden. Wenn Sie aber zahlen, so wollen Sie doch auch die Auflassung haben, denn sonst haben Sie das ganze Grundstück bezahlt, und es gehört Ihnen immer noch nicht. Welches Hindernis besteht denn noch für die Auflassung? Was die Zinsen anlangt, so kann nur der alte Zinsfuß verlangt werden; eine Erhöhung desselben kann nur gefordert werden, wenn die Hypothek durch ordnungsmäßige Kündigung fällig geworden ist und nicht ausgezahlt worden ist. Sie können zwar von dem Gläubiger weder wegen des Kapitals, noch wegen der Zinsen verklagt werden, aber, wie schon gesagt, werden Sie zahlen müssen (aber nur den alten Zinsfuß), weil eine Weigerung für Sie üble Folgen haben kann.

W. B. Wielka Kępa. 1. Da ein Preis nicht vereinbart war und die Qualität des gelieferten Getreides sich nicht mehr feststellen läßt, sind die Aussichten eines Prozesses sehr unsicher, und Sie riskieren, daß Sie mehr Gerichtskosten zu zahlen haben, als das Streitobjekt wert ist. 2. Wenn Sie eine Landwirtschaft von Ihren Eltern oder Großeltern geerbt haben, und Sie diese Wirtschaft selbständig führen, kann Ihnen die Genehmigung erteilt werden, Ihrer Militärdienstpflicht später zu genügen, vorausgesetzt, daß diese Landwirtschaft zum Unterhalt einer Familie ausreicht und ihr Ertrag nicht das Dreifache eines solchen Einkommens übersteigt.

L. P. S. Außer der Vollmacht brauchen Sie nichts; aber die Vollmacht muß in diesem Falle „öffentlich beglaubigt" sein. Für die „öffentliche Beglaubigung" sind u. a. die Notare und Amtsgerichte zuständig. Da es sich nicht um eine „Beurkundung" handelt, kann Ihre Auftraggeberin die Vollmacht selbst schreiben und braucht sie nur durch den Notar oder das Gericht „öffentlich beglaubigen" zu lassen.

B. Bl., Stettin I. 1. Die Rechtslage ist nach Ihrer Darstellung folgende: Bei der Wiederverheiratung Ihrer Mutter sind Sie, vermutlich unter Mitwirkung des Vormundschaftsgerichts, mit den 3000 Mark abgefunden worden, und Ihre Mutter wurde alleinige Besitzerin des Grundstücks. Da bei ihrer Wiederverheiratung (1898) die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen wurde, wurde Ihr Stiefvater Miteigentümer des Grundstücks. Ihre Mutter hat vor ihrem Ableben Sie als alleinigen Erben eingesetzt. Verfügen konnte sie nur über die Hälfte des Grundstücks; diese Hälfte bildete den Nachlaß. Davon geht ab der Pflichtteil, auf den Ihr Stiefvater Anspruch hat. Diese Hälfte nach Abzug des Pflichtteils ist Ihr Erbe. Die 3000 Mark Vatererbteil können evtl. auf 100 Prozent = 3703,70 Zl. aufgewertet werden; da das ganze Grundstück damit belastet war, hat Ihr Stiefvatre die Hälfte der Summe zu tragen. 2. Die Bankrate der Bank Polski war bis März 1927 10 Prozent, dann bis heute 8 Prozent. Bis zum 18. Juni 1927 konnten im Höchstfalle 20 Prozent Zinsen gefordert werden, von diesem Zeitpunkt ab nur 15 Prozent.

A. D. R. 101. 1. Alle drei Forderungen werden in Deutschland mit 25 Prozent aufgewertet, nämlich die 300 Mark auf 75 Reichsmark, die 600 Mark auf 175 Reichsmark, und die 1800 Mark auf 450 Reichsmark. Die Zinsen bis 1. Januar 1925 gelten als erlassen, dann tritt ein Zinssatz von 1,2 Prozent ein, der sich allmählich, und zwar vom 1. Januar 1928 an, bis auf 5 Prozent erhöht. 2. Die Sparkassen in Deutschland sollen mindestens auf 12½ Prozent aufwerten, wie hoch die in Pr. Holland aufwertet, wissen wir nicht.

C. R. W. 200. 1. Aufwertung 15 Prozent = 1307,69 Zl. Der Gläubiger kann weder 30 Prozent noch Goldzloty verlangen. Wenn seitens des Liquidationsamtes in Sachen dieser Hypothek nichts verfügt worden ist, kann der Betrag ohne weiteres nach Deutschland überwiesen werden.

A. S. 78. Ein solches Werk hat Museums- oder Liebhaberwert. Sie müssen bei irgend einem staatlichen Museum anfragen, aber ohne Inaugenscheinnahme und genauere Untersuchung des Werkes wird man Ihnen auch dort keine Auskunft geben können.

Emil R. in S. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, was aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich ist, haben Sie 15 Prozent = 1851,75 Zl. zu zahlen; wenn es sich aber um Restkaufgeld handelt und Sie als Selbstschuldner eingetragen sind, haben Sie etwa 60 Prozent = 7407 Zl. zu zahlen, nach Abzug dessen, was Ihre Zahlung von 1921 wert war. Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß der Gläubiger mit Vorbehalt quittiert hat. Hat er das nicht getan, so hat er auf nichts mehr Anspruch.

J. P. 1928. Ihr Bruder hat nur Anspruch auf etwa 60 Prozent = 1111 Zl.

W. O. 5. Im August 1919 waren 10 Papiermark gleich 2,29 Goldmark, und im ersten Drittel des April 1920 100 Papiermark 7 Goldmark; im 2. Drittel April war das Verhältnis 100 Papiermark = 6,99 Goldmark, und im letzten Drittel April 1920 100 Papiermark = 7,10 Goldmark.

Alter Abonnent Nr. 100. 10 Prozent = 123 Zl.

B. Nr. 60. 1. Sie brauchen nicht zu zahlen. 2. Wenn Sie eine Wohnung von 4 oder mehr Zimmern haben, haben Sie jetzt schon 100 Prozent der Vorkriegsmiete zu zahlen.

Nr. 100. 1. 15 Prozent Zinsen können genommen werden, nur nicht von Banken. 2. Ein Eigenjagdbezirk muß nach dem neuen polnischen Jagdrecht, das am 28. Dezember 1927 in Kraft getreten ist, zusammenhängend **mindestens 100 Hektar** umfassen. Bisher galt bekanntlich bei uns die alte preußische Jagdordnung vom 15. Juli 1907; danach genügten bereits 75 Hektar zur Bildung eines Eigenjagdbezirks.

Deutsche Fron.

Die Jahresrate des Dawesplanes im Bild

oder: Wie die Kriegsschuldlüge am deutschen Volksvermögen zehrt.

Die Berliner „Deutsche Zeitung“ macht folgende Rechnung auf:

Angenommen, der Jahresbetrag der Daweslasten von 2 500 000 000 Goldmark wäre nur in Fünfmarkstücken zu zahlen, so hätte ein Beamter, wenn er alle Sekunde (!) ein Geldstück zählt, 16 Jahre nötig, um das Geld aufzuzählen. Würde man die Fünfmarkstücke aneinanderlegen, so könnte man folgenden „Silberstern“, der von Berlin aus nach zehn verschiedenen Seiten geht, bilden:

Berlin . . . Reykjawik (Island),
„ . . . Narvik (Norwegen),
„ . . . Archangelsk (am Weißen Meer),
„ . . . Moskau,
„ . . . Athen,
„ . . . Tunis (Afrika),
„ . . . Algier,
„ . . . Lissabon,
„ . . . Bordeaux,
„ . . . Aberdeen (Schottland). —

Würde die Summe aus Dreimarkstücken bestehen, so wären zur Beförderung derselben 17 Eisenbahnzüge zu je 50 Wagen nötig, wobei als Ladegewicht des einzelnen Wagens 15 Tonnen angenommen sind. — Nimmt man an Stelle der Dreimarkstücke Zehnmarkscheine, so ergibt sich eine Strecke, die dem Erdumfang nahezu gleichkommt. Mit der Anzahl der Geldscheine könnte man den Bodensee mehr denn fünf (!) mal zudecken. —

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

Deutsche Wähler in Bromberg.

Die Wahllokale sind bis zum 15. Januar täglich nachmittags von 2—8 Uhr zur Einsicht der Wählerlisten geöffnet.

Schriftliche Einsprüche gegen die Wählerliste sind entweder im Stimmbezirk des betreffenden Wählers oder im Rathaus, Zimmer 4/5, einzureichen. Dort ist die Zentrale der Bromberger Bezirkswahlkommissionen.

Das Bureau des Deutschen Wahlausschusses — **ul. 20. stycznia 20, Goethestraße 37 — steht Ratsuchenden von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offen.**

Wer keinen gültigen Peronalausweis besitzt, kann eine Ansessigkeitsbescheinigung vom Einwohner-Meldeamt, Friedrichstraße 58 (Urząd adresowy, Dluga 58), unentgeltlich erhalten.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin mildes Weter bei nächtlichen Abkühlungen an.

Verlängerung des landwirtschaftlichen Tarifvertrages.

Am 9. und 10. Januar 1928 tagte in Warschau das oberste Schiedsgericht in Sachen des landwirtschaftlichen Tarifvertrages für das Arbeitsjahr 1928/29. Der bisher bestehende Vertrag wurde durch den Schiedsspruch ohne jegliche Änderungen um ein Jahr verlängert.

Die neuen Handwerkskammerbezirke.

Auf Grund des am 15. Dezember 1927 in Kraft getretenen Gewerbegesetzes sind nunmehr durch eine am 30. Dezember in Kraft getretene Verordnung des Handelsministers („Dziennik Ustaw“ Nr. 117) hinsichtlich ihres Sitzes und ihres Bereiches für ganz Polen mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien (für deren Bereich noch die Zustimmung des schlesischen Sejms erforderlich ist) für unser Gebiet folgende Handwerkskammerbezirke festgelegt worden: Graudenz für die Wojewodschaft Pommerellen, Posen für die Kreise Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Kosten, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Neutomischl, Obornik, Adelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Posen, Rawitsch, Samter, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Wollstein und Wreschen der Wojewodschaft Posen und die Kammer in Bromberg für die Posener Kreise Bromberg, Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Hohensalza, Mogilno, Strelno, Schubin, Wongrowitz, Wirsitz und Znin.

Absperrung der Wasserleitung bei Frost.

Infolge der vielen Beschwerden sowohl von seiten der Mieter als auch der Hausbesitzer in der Frage der Sperrung der Wasserleitung bei Frost wird von der hiesigen Polizei auf die verpflichtenden baupolizeilichen Vorschriften vom 6. Juni 1904 hingewiesen, die folgendes besagen:

1. Hauseigentümer haben das Recht auf Sperrung der Wasserleitung in folgenden Fällen: a) bei jedesmaliger Ausführung nötiger Reparaturen, b) bei einem Frost von minus vier Grad Reaumur oder fünf Grad Celsius an ab 9 Uhr abends bis 6½ Uhr morgens, in beiden Fällen nach vorheriger Benachrichtigung der Mieter.

2. Die Schließung der Wasserleitung aus anderen Gründen darf nur nach vorheriger Erlaubnis der städtischen Polizei erfolgen.

3. Wenn eine Sperrung der Wasserleitung unberechtigt bzw. ohne Erlaubnis der Polizei erfolgt, so werden in diesen Fällen eventuelle Beschwerden lediglich durch die Tiefbaupolizeibehörde entschieden. Im Falle einer Übertretung erfolgt Bestrafung im Sinne des § 52 der oben angegebenen Polizeivorschriften.

4. Wasserleitungen in Häusern bzw. Wohnungen, die lediglich von dem Inhaber selbst bewohnt werden, können jederzeit geschlossen werden.

In Fällen, in denen die Wasserleitung infolge leichter Bauart der Häuser schon bei leichteren Frösten einfriert, entscheidet jedesmal die Tiefbaupolizei über die Art der Benutzung der betreffenden Wasseranlage. Ebenso entscheidet die Tiefbaupolizei in solchen Fällen, in denen außerordentlich starker Frost selbst nicht auf kurze Zeit die Öffnung der Wasserleitung erlaubt. Dieser Vorschrift hat sich sowohl der Mieter wie auch der Hauseigentümer zu fügen.

Bei der vorschriftsmäßigen Sperrung der Wasserleitungsanlagen ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Rohre auch entleert sind. Das ist nur durch Öffnung der Abschlußhähne in Küchen, Klosetts usw. zu erreichen. Die Teile der Wasserleitung, die am meisten dem Frost ausgesetzt sind, müssen durch entsprechendes Material geschützt werden, wie etwa Stroh, Lappen usw. Die Fenster der Räume, in denen sich Wasserleitungen befinden, haben bei starkem Frost geschlossen zu bleiben.

Bei Innehaltung dieser Vorschriften sollen die Mieter nach Möglichkeit den Hauswirten behilflich sein, da durch leichtsinnige Öffnung von Küchen-, Klosett- und Kellerfenstern die Wasserleitungen leicht einfrieren können.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am heutigen Donnerstag um 6.30 nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Stadtverordnetenpräsidiums und der Wahlkommission.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,70 Meter.

§ **Die Lichtversorgung der Stadt durch das Elektrizitätswerk** erfolgte in den letzten Tagen recht unregelmäßig. Allabendlich wurde die Stromversorgung in gewissen Stadtbezirken — jedesmal wo anders — unterbrochen. Wie wir erfahren, ist hieran der Umstand schuld, daß die Stromversorgungsanlage des Elektrizitätswerkes sich an den ehem. Königlichen Mühlen befindet und zum Teil infolge des Dammbruches und der damit verbundenen Maßnahmen außer Betrieb ist. Das Elektrizitätswerk hat nun gestern eine eigene Hilfspumpe an der Brahe in der Nähe der Fischerstraße (ul. Marcinkowskiego) aufgestellt. Jedoch wird die Lichtstromversorgung der Stadt auch weiterhin unregelmäßig bleiben, und heute wird von der „Finsternis“ der Posener Platz und die umliegenden Straßen betroffen werden. Im allgemeinen soll jedoch gegen 8 Uhr abends überall der Lichtstrom wieder eingeschaltet werden. — Es würde sich empfehlen, wenn das Elektrizitätswerk in ähnlichen Fällen die Bewohner derjenigen Stadtbezirke, die von der Strombelieferung ausgeschlossen werden sollen, vorher davon in Kenntnis setzt, was durch die Presse mühelos geschehen könnte und den einzelnen Haushalten unliebsame Überraschungen ersparen würde.

ln. **Die Strafbarkeit des Gasverbrauches ohne Zähler.** Der berufslose Valerian Affelt von hier ist beschuldigt, 38 Kubikmeter Gas entnommen zu haben, ohne eine Zählereinrichtung zu besitzen. Der Angeklagte ist geständig und wird zu drei Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

§ **Kirchtürme keine Radio-Antennen.** Nach einer Verfügung des Evangelischen Konsistoriums in Posen dürfen Kirchtürme zur Anbringung von Radio-Antennen nicht benutzt werden. Angebrachte Antennen müssen entfernt werden. Eine ähnliche Verfügung hat die Metropolitan-Kurie in Warschau erlassen.

§ **Holzauktion.** Am Montag, 16. Januar d. J., verkauft die Oberförsterei Bartodzieje im Lokal der Resurska Kupiecka, Bydgoszcz, Jagiellońska Nr. 25, Brennholz aus allen Förstereien (Kloben, Knüppel und Reisigholz). Verkauf nur gegen Barzahlung.

§ **Zum Verkauf von denaturiertem Spiritus.** Die Großpolnische Finanzkammer gibt nachstehendes bekannt: Auf Grund eines Reskripts des Finanzministers vom 19. Dezember 1927 wurde das bisherige System des Verkaufs von denaturiertem Spiritus gegen Karten und Talonbücher mit dem 1. Januar 1928 auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen aufgehoben. Es besteht nur noch die Beschränkung des einmaligen Verkaufs und an ein und dieselbe Person von nur 2 Litern denaturiertem Spiritus. Eine Ausnahme bilden jedoch diejenigen Personen, Unternehmungen und Institutionen, die eine größere Menge von denaturiertem Spiritus benötigen. Diese Personen bzw. Unternehmungen können das erforderliche Quantum an Spiritus auch weiterhin mit Genehmigung des Inspektors der Finanzkontrolle bzw. des Akzisenamts erhalten.

ln. **Das verkannte Weihnachtsgeschenk.** Ein hiesiger Geschäftsmann überreichte am Vorabend des Weihnachtsfestes einer Kontoristin einen „bunten Teller“, auf dem sich einige Nüsse, Kuchen und in der Mitte ein mächtiger — verfaulter Apfel befanden. Befremdet ob dieses sonderbaren Präsentes blickte die Angestellte ihren Chef fragend an, worauf dieser scherzend meinte, daß schon manch fauler Apfel einen schmackhaften Kern aufzuweisen hatte. Doch die Angestellte verstand nicht den Sinn dieser Worte, geriet in Wut, schleuderte den Apfel weit von sich und meinte, solche dummen Scherze wären ihr gegenüber nicht angebracht. Als sie noch äußerte, ein derartiges „Geschenk“ als persönliche Beleidigung aufzufassen und außerdem ihre Absicht kundgab, die Stellung aufzugeben, hob der Chef den verfaulten Apfel in aller Ruhe auf und brach ihn entzwei. Und siehe da, eine kleine Blechkapsel kam zum Vorschein und in dieser befand sich ein Fünfzigzlotyschein! Der Chef steckte das verschmähte Geschenk wieder ein und stellte der „beleidigten“ Angestellten das gewünschte Entlassungszeugnis aus. Auf einen derartigen Ausgang der gutgemeinten Bescherung war der Geschäftsmann allerdings nicht vorbereitet. Beide aber, Chef und Angestellte werden wohl gedacht haben: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“

ln **Gerichtsbericht.** Der Arbeiter Anton Suszek ist wegen Diebstahls in einer Kirche angeklagt und hatte sich vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte versteckte sich am 13. November v. J. in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, ließ sich einschließen, erbrach mehrere Opferkästen und stahl das darin befindliche Geld. Der S. ist geständig und gibt an, die Tat aus Not verübt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, S. mit acht Monaten Gefängnis zu bestrafen; das Urteil lautet auf fünf Monate Gefängnis. — Wegen öffentlicher Beleidigung ist der Fleischermeister Alexander Kruża von hier angeklagt. Der Angeklagte beschuldigte wiederholt einen anderen hiesigen Fleischer, daß er ihm aus dem Stand Fleisch stehle und richtete an die Staatsanwaltschaft eine entsprechende Anzeige. Die Behauptungen des K. stellten sich als unwahr heraus. K. wurde zu 150 zł Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiter Wawrzyn Pawlicki und Josef Matuszak von hier beschuldigten sich öffentlich des gegenseitigen Wäschediebstahls. Beide wurden zu je 20 zł Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen fahrlässigen Meineides ist der Landwirt Kasimir Kowalkowski aus Mleczkowo angeklagt. Er ist beschuldigt, vor dem hiesigen Bezirksgericht in einer Prozeßsache falsche Angaben eidlich erhärtet zu haben. Der Angeklagte erbrachte den Nachweis, daß seine Aussage der Wahrheit entsprach, woraufhin ihn das Gericht freisprach. — Der Uhrmacher August Müller aus Rogasen ist wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. M. beschuldigte einen hiesigen Kellner, ihm Geld aus der Tasche gestohlen zu haben. Der Angeklagte gibt an, auf dem Polizeibureau nur gesagt zu haben, daß ihm Geld aus der Tasche gestohlen wurde, nicht aber, daß der Kellner das Geld stahl. Das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil. — Der Schüler Edmund Gestwicki von hier drang am 6. Juni v. J. in den Laden eines hiesigen Händlers ein und stahl dort einen Geldbetrag und mehrere Pfund Bonbons. Das Gericht beschloß, mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten (12 Jahre), ihn zunächst einer Zwangserziehungsanstalt zu überweisen. — Ebenso erging es dem jugendlichen Viktor Rutkowski von hier, der in die Räume einer hiesigen Kirchenkasse eindrang und dort den Betrag von 50 zł stahl. Außerdem drang R. durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung einer Witwe ein und stahl 80 zł und zwei Ringe. Auch dieser Angeklagte wird einer Zwangserziehungsanstalt überwiesen. — Wegen Hehlerei ist die Arbeiterfrau Rosalie Szczepańska aus Znin angeklagt. Sie nahm von einer zu Zuchthaus verurteilten Diebin gestohlene Garderobe und Wäsche in Empfang und verwahrte die gestohlenen Sachen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf drei Monate, das Urteil auf einen Monat Gefängnis.

§ **Beschlagnahmtes Hehlergut.** Auf dem 1. Polizeikommissariat, Neuer Markt (Nowy Rynek) 1, befindet sich folgende Hehlern abgenommene Ware: ein Faß Bier Marke „Chelmno“ (Culm), ein Kübel Mostrich, ein Sack Reis, ein Sack Erbsen, gegerbtes Leder und ein Fahrrad. Die rechtmäßigen Eigentümer können die Sachen bei obiger Behörde in Empfang nehmen.

§ **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht vier Personen, und zwar ein Dieb, ein entlaufener Fürsorgezögling, ein Betrunkener und eine Person wegen Übertretung der Polizeivorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

* * *

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 11. Januar. Durch Feueralarm wurde am Sonntag die Feuerwehr nach dem Schützenhause gerufen. Durch das Tauwetter hatten sich größere Wassermengen auf den Feldern angesammelt, die sich nach dem tiefer gelegenen Schützenetablissement ergossen, wo sie durch die Hintereingänge in das Lokal eindrangen und vorne abflossen. Nach mehrstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt, für geregelten Abfluß gesorgt und die Räumlichkeiten leergepumpt. — Dem Dentisten Rißmann von hier wurden ein Paar Kutschgeschirre gestohlen. — Verschwunden ist der 14jährige Sohn Franz des Chausseeaufsehers Domagalski aus Groß Nelke. Am Montag nachmittag begab er sich mit Schulkameraden auf den Berzyner See. Am Abend trennte er sich von ihnen und begab sich über den Westteil des Sees nach Hause, wo er allerdings nicht anlangte. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind vergeblich gewesen. Es ist wohl anzunehmen, daß er in der Dunkelheit in eine offene Stelle geraten ist und ertrank.

* **Wongrowitz**, 11. Januar. Dieser Tage wurde der Führer der Sekte der „Pfingstgemeinschaft“, der Ansiedler Otto Kurzweg aus Kopaschin, Kreis Wongrowitz, durch die erste Strafkammer in Gnesen verurteilt. Das Gericht hielt nach der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung Kurzweg schwerer sittlicher Verfehlungen für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, zur Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Gerichtskosten. — Die Sekte stellte, wie die Verhandlung ergab, eine Absplitterung der größeren sektiererischen Bewegung, der sogenannten „Pfingstgemeinschaft“, dar und suchte ihre Anhänger bis in Pommerellen. Man nannte sie auch die „Kopaschiner“. Kurzweg richtete viel Unheil dadurch an, daß, wenn nicht die ganze Familie zu ihm übertrat, er die gewonnenen Familienmitglieder aus dem Hause herauszog. Seine Anhänger lieferten ihm zum Teil ihr ganzes Vermögen aus, da er die Gütergemeinschaft durchführen wollte. Jedenfalls umgab etwas Geheimnisvolles das Leben und Treiben dieser Sekte. Die Polizei interessierte sich schließlich hierfür und verhaftete nach kurzer Untersuchung den 62jährigen Kurzweg unter dem Verdacht schwerer sittlicher Verfehlungen, zu denen er seine Stellung innerhalb der Sekte mißbraucht zu haben schien.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neues Rekrutierungsgesetz.

Aus Warschau wird dem „Il. Kurjer Codzienny“ gemeldet:

Der Ministerrat hat das Projekt eines neuen Rekrutierungsgesetzes angenommen, das nur noch der Genehmigung des Staatspräsidenten bedarf. Auf Grund dieses Projekts soll die verkürzte Dienstzeit, die bis jetzt 18 Monate dauerte und Absolventen der Mittelschule zustand, auf 15 Monate herabgesetzt werden. Gleichzeitig soll die Zahl der Militärpersonen erweitert werden, die den Vorzug dieser verkürzten Dienstzeit genießen. Die Bedingung der Ablegung der Reifeprüfung soll aufgehoben werden. Es genügt die Beendigung der allgemein bildenden Mittelschule. Dieses Recht kann der Minister auch Militärpflichtigen zuerkennen, die nur sechs Klassen einer Mittelschule beendigt haben, oder auch denjenigen, die eine besondere Prüfung über den Lehrstoff ablegen, der diesen sechs Klassen entspricht. Diese letzte Ermächtigung des Kriegsministers ist für den Fall vorgesehen, daß man auf einem anderen Wege die nötige Zahl der Reserveoffiziere nicht zusammenbringt.

Außerdem soll das Recht auf die verkürzte Militärdienstzeit den Hörern von staatlichen Berufsschulen höheren Typs zuerkannt werden, in denen Schüler mit der absolvierten sechsten Klasse der Mittelschule Aufnahme finden. Die Zöglinge der letzten Klasse der Mittelschule werden sich nur bis zum beendeten 22. Lebensjahre, die Studenten bis zum 24. (bisher 26.) Lebensjahre zurückstellen lassen können. Die Zurückstellung bis zum beendeten 22. Lebensjahre steht auch Lehrlingen zu, die bei Meistern und Kaufleuten in der Lehre sind, was in bedeutendem Maße zur Hebung des Niveaus des Handwerks und der Kaufmannschaft beitragen soll.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 10.

Die am 31. Dezember 1927 in Brieg vollzogene Trauung unserer ältesten Tochter Ruth mit dem Kaufmann Herrn Gerhard Krüger geben wir hiermit bekannt.

Oberpostsekretär und Leutnant d. Ldw. a. D.

Hermann Metzner und Frau.

Ihre Vermählung zeigen an:

Gerhard Krüger
Frau Ruth Krüger
geb. Metzner.

Bromberg, im Januar 1928. 949

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr schenkte uns heute unser viertes Söhnchen. 540

Ciele, 11. Januar 1928.

Pfarrer Gauer und Frau.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 559
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Nach zweijährigem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden verschied sanft am Dienstag früh 5 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Oheim, der

Besitzer

Ernst Thiede

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Witwe und Kinder
Ottilie Thiede geb. **Finger**
Lisbeth Thiede
Käte Thiede
Gerda Thiede
Gerhard Thiede
Werner Thiede
Ernst Thiede (Holland).

Solecкujawski, den 10. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 535

Den elegantesten Tanzstil.

Die neuesten eleganten Tänze
Jale blues, Flat, Rythmik stip erlernt man
in der Tanzschule Toeppe, Gamma 9,
Ecke Dworcowa. 942

Zu einem Kindertanzkursus
werden noch Kinder v. 5 Jahren an angenomm.

Deutz-Motoren

für Landwirtschaft und Gewerbe
liefert billigst 968
Hermann Seehawer, Więcbork,
Landw. Maschinen. Telefon Nr. 53.



Ehe es zu spät ist,

sollten Sie an Ihre Gesundheit denken

Eine kleine tägliche Dosis ORIGINAL STUVKAMP-SALZ überhebt Sie der lästigen Pflicht, eine strenge Diät einzuhalten, um gesund zu bleiben und überflüssiges Fett zu entfernen.

STUVKAMP-SALZ

erhält Ihre inneren Organe auf natürliche Weise in normaler Funktion und verschafft das sprichwörtlich gewordene Stuvkamp-Gefühl, jenes Gefühl des Wohlbehagens und der Leistungsfähigkeit das nur wahrhaft gesunde Menschen beherrscht.

Orig.-Gläser in Apotheken und Drogerien erhältlich. 943

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Billige Kaufgelegenheit!!

Empfehle zu jedem annehmbaren Preise:
Haar-, Woll- u. Velour-Hüte
Chapeau claque, Mützen
Oberhemden, Krawatten, Kragen
Strümpfe, Handschuhe, Schals
Taschentücher, Hosenträger
Spazierstöcke usw.
Pelzkragen, Felle.

W. Zweiniger, Herrenartikel- u. Pelzgeschäft
Nur Bahnhofstr. (Dworcowa) **15.** 484

Durch Aufhebung der Schornsteinfegerkehrbezirke ist es mir gestattet, meinen Beruf in alter Weise wieder ausführen zu dürfen.

Ich bitte daher allerseits um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll 533

Paul Milowski, Schornsteinfegermeister
ulica Dworcowa 13.

Klavier kann billig geübt werd. **Garbary** 11, ptr. r. 466

Stühle zum Flechten nimmt an 4716 **Braun,** Dworcowa 6.

Maskenkostüme verleiht 527 **Gabriel,** Fordońska 67.

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben erlöste heute früh gegen 6 Uhr ein sanfter Tod von kurzem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Helene Hoge

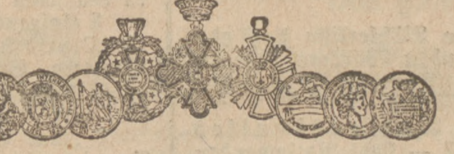
geb. **Staudy**

früher Domänenpächterin in Pusta-Dombrowken, Kreis Strasburg Westpr. (jetzt Polen).

Frankfurt a. O. und Berlin, den 7. Januar 1928.

Bernhard Hoge, königl. preuß. Major a. D., Frankfurt a. O., Hohenzollernstr. 10.
Magdalene Hoge, Berlin W 62, Nettelbeckstr. 9.
Ruth Heidenhain, geb. Hoge, Berlin W 62, Nettelbeckstr. 9.
Eva Hoge, geb. v. Marklowski.
Walter Heidenhain, Amtsgerichtsrat
und 8 Enkel.

Die Beisetzung hat am 10. Januar 1928 stattgefunden.
982



Magazyn mód B. CYRUS

Bydgoszcz, ulica Gdańska 155. Telefon 1433.

Aussergewöhnlicher Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen. 486

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag erlöste ein sanfter Tod nach langem schweren Leiden meine verehrte Chefin 993

Frau Witwe Ida Kowallek

geb. **Nissel**

im 53. Lebensjahre. Ich werde ihr Andenken in Ehren halten.

In tiefer Trauer

Eva Reschke.

Swiecie, den 11. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, insbesondere Herrn Pastor **Paulig** unsern 948

herzlichsten Dank.

Familie Keil.

Bydgoszcz, den 12. Januar 1928.

Schlittenkufen

gebogene Radfelgen in allen Größen offer.
Holzbiegerei Borowski, Nakło. 16247

Westfälische
Holzschuhe
liefert **A. Schröder,** Holzschuhmacher, **Zborze, p. Więcbork,** pow. Sępólno. 965

Oeffentl. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich an den Meistbietend. am 16. **Januar d. J.,** um 15 Uhr in meinem Bureau, **ul. Dworcowa Nr. 95**
15 Tonnen
Roggenmehl
Włodzimierz Junk,
zaprzysiężony senzal-handlowy przy izbie przemysł. - handlowej w Bydgoszczy. 764

Unentgeltlich erteile ich **polnische Konversation** gegen **deutsche Konversation.** Offert. u. **Z. 495** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stelle Fuhrwerk

zu jeder Zeit, a. nach außerhalb 503
Poznańska 11. Tel. 749.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 14. Januar 1928, 10 Uhr vorm., werde ich am Neuen Markt Nr. 1, Eingang III (Hof) meistbietend gegen sofortige Zahlung folgende Sachen versteigern: **Maschine für Zigarettenhülsen, Sofa, Chaiselongue, Spinde, Wäschespinde, Uhren, Spiegel, Kommoden, Tische, Kasse „National", Schuhmacher-Maschine, Bufett, Nähmaschine, Bilder, Posten Kinderspielzeug, Maschine zur Reinigung von Eisen, Frack u. Herren-Ueberzieher, Patent-Achse, Kuh, 3 P. Hosen** u. versch. and. Kleinigkeiten. Die zur Versteigerung kommenden Sachen können eine Stunde vorher besichtigt werden. 986

Bydgoszcz, den 11. Januar 1928.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie m. Bydgoszczy.

---

132. Zuchtviehauktion

der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
Mittwoch, d. 8. Februar 1928, vorm. 10 Uhr und Donnerstag, den 9. Februar 1928, vormittags 9 Uhr

in Danzig-Langfuhr

Husarenkaserne I.

Auftrieb: 560 Tiere und zwar:
95 sprungfähige Bullen
285 hochtragende Kühe und
180 hochtragende Färsen.

Durchschnittspreise der letzten Auktionen: gute 12—13 Zentner schwere Kühe mit ca. 4000 kg Leistungsnachweis und hochtragende Färsen 1200.— Złoty. 16419

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Kutschschlitten

Kutschwagen, Feldwagen, eleg. **Jagdwagen, Britschken.** beste Ausführung, große Auswahl offer.
Sperling Nachf., Nakło am Bahnhof.
16216

Heute 16336
Donnerstag nachm.
Frische Blut-Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.
E. Reeck, Sniadeckich 17.

Kirchl. Nachrichten.

Synagoge. Freitag, nachm. 4 Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 4 und 4.48 Uhr. Wochentags, morgens 7½, nachm. 4 Uhr.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 15. Jan. 28
nachm. **3** Uhr:
zu ermäßigt. Preisen

Der Schneemann

Abends **8** Uhr:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Eintrittskarten wie üblich. 848

Die Leitung.

Pa. oberschl. Steinkohlen
„ Steinkohlenbriketts
offerieren ab Lager und frei Haus
J. Pietschmann & Co.,
Bydgoszcz, Grudziądzka 8.
Telefon 82 983 Telefon 82.

Empf. alle Sorten
Därme.
Schulz,
Dworcowa 18 d.
Telef. 282. 15223

Dr. med. Zofja Ziętakówna

Spezialärztin
für Frauenleiden und Geburtshilfe
empfängt
seit dem 9. Januar 1928
Patientinnen
von der hiesig. städtischen Krankenkasse
Bydgoszcz, ul. Wileńska 12
Sprechstunden von 9—11 und 4—6 Uhr
Telefon Nr. 686. 529

Radtke's
Lupine- und Kartoffel-Schnelldämpfer
„Kujawien"
in Größen von 1 bis 8 Ctr. Inhalt
14202 sofort lieferbar
Maschinenfabrik **H. Radtke** Inowrocław
Poznańska 72/74 Tel. 6



Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 16335
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Urbin *die Schuhcreme wie sie sein soll!!*



Sie reinigt Ihre Schuhe, gibt ihnen schnell und mühelos einen intensiven, bleibenden Hochglanz, macht sie absolut wasserdicht und verleiht ihnen Haltbarkeit und lange Lebensdauer!

Sagen Sie selbst:
Was verlangen Sie mehr?

Urbin
Putzt und pflegt täglich Millionen Schuhe

Kino Kristal 6.45, 8.50

Heute Donnerstag Premiere!
Der große Orientalische Superfilm der Produktion 1927/28 966

Die weisse Sklavin

Ausserst spannende Handlung! Prachtvolle Aufnahmen aus dem Orient! Reich an bunter Abenteurerromantik!

In den Hauptrollen:
Wladimir Gaidarow
Liane Haid

Außerdem:
Das große Beiprogramm!